Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von 50 Pfg. für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction des „Landwirth"**, in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition des „Landwirth" in Breslau** zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 11. März 1881. — Siebzehnter Jahrgang. — № 21.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Ordentliche Jahressitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens. S. 103.
Correspondenzen: Berlin: (Zum Viehseuchengesetz. Landwirthschafter-Partei. Bericht über die landwirthschaftliche Production in Rußland. Seltsame Erwerbszweige.)
Wien: (Generalversammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft. Colonisation in Ungarn. Die 1880er Ernte.)
Aus der Schweiz: (Landwirthschaftlicher Bericht.)
Aus Schlesien: Breslau: (Die Obstbaumschule zu Brieg.)
Kostenblut: (Vereinssitzung. Fohlen- und Zuchtstuten-Markt. Feldbericht.)
Notizen: (Personalien. Landwirthschaftliche Regional-Ausstellung in Bubentsch. Vorrichtung zur Ortsbestimmung nächtlicher Feuersbrünste.)
Vereins-Tagesordnungen. S. 106.

Zweites Blatt:
Größere Aufsätze: Neuerungen im Molkereibetriebe.
Gegen Anwendung von Salicylsäure. Usancen beim Fellhandel in Berlin.
Zur Vertilgung der Schwaben.
Literatur. S. 107. — **Marktberichte.**
Fragekasten. — Antworten: (Eingeben der Kälber. Drainage und Rapsbau. Kalkasche. Aenderung der Wirthschaftsorganisation.) — **Subhastationen.**
Sprechsaal: Pferdezahn-Mais. S. 108.

Ordentliche Jahressitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.

Breslau, 7. März. Se. Excellenz der Präsident, Herr Graf von Burghauß, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit folgender Ansprache:

„Indem ich die heutige Jahressitzung des Central-Collegiums eröffne und die Herren Vereinsdelegirten, die besonders berufenen Herren Referenten und die geladenen Herren Gäste, von denen wegen seiner Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen der Herr Oberpräsident am Erscheinen behindert ist, freundlichst begrüße, stelle ich fest, daß die Einberufung des Collegiums gemäß der im Vereinsstatut vorgesehenen Bestimmungen erfolgt ist. Die Sitzungsprotokolle, deren Aufnahme dem Generalsecretär obliegt, sollen, wenn nicht anders beschlossen wird, vom Vorstande auf ihre Richtigkeit geprüft und von demselben demnächst vollzogen werden. Die Rednerliste zu führen ersuche ich Herrn Grafen von Pückler. An den Genannten wollen sich Diejenigen wenden, welche das Wort begehren. In bisheriger Weise ist für die stenographische Aufnahme der wichtigeren sachlichen Verhandlungen Sorge getragen.*) Zeitungsreferenten sind wiederum zugelassen und die Tribüne ist für sonstige Zuhörer geöffnet.

Die jetzt perfecte Statutenänderung, betr. die Abhaltung der Jahressitzung, hat es möglich gemacht, den Herren Delegirten ein sorgfältig gesichtetes Material als Unterlage der Berathungen rechtzeitig zugänglich zu machen. Es wurden den Herren Delegirten folgende zur Tagesordnung in Beziehung stehende Drucksachen übersandt: 1. der Bericht über das abgelaufene Jahr, 2. ein Bericht über die Provinzial-Thierschau und die Mastviehausstellung, 3. der Entwurf einer Geschäftsordnung, 4. ein Entwurf der Grundzüge für die Wiesenbauschule, 5. die zu den einzelnen Positionen der Tagesordnung gestellten Anträge, 6. der Etatsentwurf für das nächste Rechnungsjahr, 7. ein Verzeichniß der Herren Vereinsabgeordneten, 8. ein Schreiben, d. d. Berlin, 23. Februar 1881 der Herren Minister von Puttkamer und Dr. Lucius, betr. die für das hier zu errichtende landwirthschaftliche Institut erforderlichen Bauten.

Die Stiftung anlangend, welche meinen Namen trägt, berichte ich, daß 1. das Vermögen zur Zeit 14 115 Mark beträgt, wovon 13 500 Mark im Depot der landwirthschaftlichen Bank, 615 Mark in meiner Verwahrung sich befinden, und daß auch im abgelaufenen Jahre 2. bei jeder Ackerbauschule 240 Mark und zwar in Popelau dem Schüler Franz Kachel, in Nieder-Briesnitz den Schülern August Linke und Eduard Zielewitz als Unterstützung zugewendet wurden.

Gemäß früherer Präcedenzfälle sind die Abgeordneten des zur Aufnahme Seitens des Vorstandes empfohlenen Kreisvereins Ratibor für heut eingeladen worden und hier erschienen. Diese Herren werden, sobald die Aufnahme des Vereins erfolgt ist, an den ferneren Verhandlungen des Collegiums als dessen Mitglieder Theil nehmen. Da einige Vereine Mitglieder des Centralvereins-Vorstandes zu ihren Abgeordneten ernannt haben, bemerke ich, daß hierdurch jenen Vereinen ein Verlust an Stimmberechtigten erwächst, da die diesseitigen Vorstandsmitglieder bereits als solche stimmberechtigt sind und hier Niemand mehr als eine Stimme führen kann.

Von dem geschäftsführenden Ausschuß der Schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung ist ein Antrag eingegangen, welcher bezweckt, eine Wollen- und Feldproducten-Ausstellung mit jener Ausstellung zu verbinden. Zur Vorbereitung der morgen vorzunehmenden Verhandlung dieses, wie nicht zweifelhaft, dringlichen Antrages schlage ich eine Commission von 5 Mitgliedern vor — je 1 aus den 3 Regierungsbezirken und 2 Delegirte des Vorstandes.

Zu dem Jahresbericht, welcher ausführliche Mittheilungen über Stand und Gang des provinziellen Landwirthschaftsbetriebes sowie über die Entwickelung der zahlreichen Vereinsinstitute bringt und die Ausführung der vom Collegium in letzter Session gefaßten Beschlüsse nachweist, habe ich hinzuzufügen, daß der formelle Abschluß, betr. die Gestellung der für das hier zu errichtende landwirthschaftliche Institut erforderlichen Bauten unter den vom Collegium unter dem 2. März 1880 festgesetzten Cautelen mit den beiden concurrirenden Ministerien durch eingehende Verhandlungen vorbereitet ist und gemäß des vorstehend ad 8 aufgeführten Schreibens nunmehr erfolgen kann. Hiernach ist die dem Centralverein ursprünglich offerirte Jahressubvention von 12 000 auf 16 000 Mark erhöht worden, für welchen Betrag lediglich die verabredeten Bauten zu leisten sind, während alle persönlichen und sachlichen Kosten von der Staatsregierung selbständig zu tragen bleiben. Bei einer dauernd zweckmäßigen und sachkundigen Verwaltung der allerdings immer umfänglicher gewordenen Einrichtungen des Centralvereins, wird der vereinbarte Betrag von 16 000 Mark voll ausreichen können für die Verzinsung des Baucapitals, für die Unterhaltung der Baulichkeiten, für die Lasten und Abgaben und schließlich für die Amortisation der gesammten Aufwendungen.

An der Stelle erscheint es, darüber der Befriedigung Ausdruck zu geben, daß es nach der bedauerlichen Aufhebung der Akademie Proskau, der Initiative und der Opferwilligkeit des landwirthschaftlichen Vereinsorganismus gelungen ist, zu retten, was zu retten war, d. h. die Fortsetzung des höheren landwirthschaftlichen Unterrichts in Verbindung mit hiesiger Universität der Provinz zu sichern. Hoffen wir, daß das neue Institut, welchem bewährte Lehrkräfte gesichert wurden, sich gedeihlich entwickele und unseren Söhnen eine Stätte der Belehrung biete, wie sie, um mit den rapiden Fortschritten auf sachlichem Gebiete Schritt zu halten, im Interesse unseres Heimathlandes nicht entbehrt werden kann.

Wünscht Jemand zu dem Vorgetragenen das Wort zu nehmen, so bitte ich, dies jetzt zu thun. (Geschieht nicht.) Namentlich ersuche ich das Collegium, seine Zustimmung zu einer definitiven Abmachung mit der Staatsregierung auf Grund des Inhalts des vorliegenden Schreibens der Herren Minister von Puttkamer und Dr. Lucius, enthaltend die Bedingungen der Uebernahme der Bauten, in formeller Weise kundzugeben. (Dies geschieht auf nochmaliges Befragen des Herrn Präsidenten seitens des Collegiums.) Hiernach ist der Vorstand autorisirt, auf Grund des Schreibens vom 23. Februar d. J. mit dem Ministerium rechtsverbindlich abzuschließen.

Ehe wir zu Berathungen und Beschlußfassungen übergehen, erlaube ich mir noch auf die Vorbereitung und Abhaltung der Provinzial-Thierschau zurückzukommen. Dieselbe hat sowohl in thatsächlicher wie auch in pecuniärer Beziehung einen sehr günstigen Verlauf und nicht allein einer allgemeinen Anerkennung, sondern auch der ganz besonderen des Herrn Landwirthschaftsministers sich zu erfreuen gehabt. Ihr Vorstand hat nicht gesäumt, allen Denen, welche zu diesem günstigen Resultate beigetragen haben, den aufrichtigsten Dank zu sagen. Er erachtet es aber für seine Pflicht, dem Herrn Oekonomierath Korn, der durch seine praktischen Vorschläge und Anträge, sowie durch seine andauernde, mühevolle und aufopfernde Thätigkeit, dieses erzielte Resultat ganz besonders mit herbeigeführt hat, hier an dieser Stelle einen gleichen recht aufrichtigen Dank auszusprechen, Sie meine verehrten Herren zu bitten, sich diesem Dank anzuschließen und als Erinnerung an das vollbrachte Werk, dieses kleine Andenken (ein silbernes Schreibzeug) zu überreichen."

Herr Oekonomie-Rath Korn spricht der Versammlung seinen Dank aus, indem er das günstige Resultat der Ausstellung der werkthätigen Unterstützung zuschreibt, welche so viele ausgezeichnete Landwirthe dem Unternehmen geliehen hätten.

Hierauf wird vom Generalsecretär die Präsenzliste festgestellt.

ad 2 der Tagesordnung wird die vom Vorstande vorgeschlagene Aufnahme des Vereins Ratibor seitens des Collegiums einstimmig genehmigt.

ad 3 der Tagesordnung referirt Herr Graf Zedlitz-Petrikau über die vollzogene Rechnungsrevision und bittet unter Hinweis auf den Inhalt des Revisionsberichtes dem Rechnungsleger Decharge zu ertheilen. Dies geschieht seitens des Collegiums einstimmig.

Demnach ergreift der Generalsecretär das Wort bezüglich des vorliegenden Etatsentwurfs. Nach eingehender Motivirung desselben bittet er um Annahme der Vorlage, besonders bezüglich der Ausgabeposition: 1000 Mark für die Hinterbliebenen des P. Arndt, Directors der Winterschule Neisse.

Hr. Baron v. Buddenbrock will bei Gelegenheit der Etatsberathung nochmals auf das Schreiben der Herren Minister zurückkommen, das Central-Collegium lehnt dies jedoch unter Berufung auf den bereits diesfalls gefaßten Beschluß ab. Hr. Graf von Sierstorpff ersucht im Anschluß an die Etatsposition ad Arndt die anwesenden Delegirten, in ihren resp. Vereinen die Sammlung für die Hinterbliebenen des Arndt zu empfehlen und nach Kräften zu unterstützen.

Der Etat, wie er vorliegt, in Einnahme und Ausgabe mit 164 358 Mark balancirend, wird vom Central-Collegium einstimmig angenommen.

Hierauf wird außer der Tages-Ordnung der folgende Dringlichkeits-Antrag vom Herrn Grafen Zedlitz-Großenborau eingebracht:

„Central-Collegium wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, sämmtliche verbündete Vereine zu Anbau-Versuchen mit neuen Kartoffelsorten nach einheitlichem Plane zu veranlassen, zum Behuf der Aufstellung des letzteren eine Commission, bestehend aus den Herren Oekonomierath Korn, Dr. Holdefleiß, Rittergutsbesitzer Neide sen., Landrath von Röder, Rittergutsbesitzer Guradze, Rittergutsbesitzer Baron Reitzenstein, Oberamtmann Längner, Graf Zedlitz, schon heut zu erwählen und dieselbe zu beauftragen, morgen über den Antrag Vortrag zu halten."

Herr Graf Zedlitz motivirt mit kurzen Worten die Dringlichkeit des Antrages, das Collegium acceptirt die vorgeschlagene Commission. Dieselbe wird zusammentreten und morgen Bericht erstatten.

Ad 4 der Tagesordnung wird auf morgen vertagt.

Ad 5 der Tagesordnung: „Gemäß vorjährigen Beschlusses legt der Vorstand dem Collegium einen gedruckt mitfolgenden Geschäftsordnungs-Entwurf vor." Der Generalsecretair Oekonomie-Rath Korn als Referent motivirt den vorliegenden Entwurf. Herr Landrath a. D. v. Röder auf Ober-Ellguth empfiehlt die Annahme en bloc. Herr Graf Stosch auf Hartau schlägt vor, den letzten Absatz § 14 zu streichen, sodann die Annahme des Entwurfs. Herr Kiehl-Reindörfel hegt Bedenken gegen § 17 und bittet dort hinter „nachdem" das Wort „eventuell" einzuschieben; ferner schlägt er vor, daß § 20 milder gefaßt werde und daß es genehmigt werden solle, Referate schriftlich resp. gedruckt den Delegirten vorzulegen. Referent bemerkt, daß das Bedenken des Herrn Grafen v. Stosch unbegründet sei. Herr v. Donat-Chmiellowitz spricht gegen den Antrag des Herrn Grafen v. Stosch und bittet den § 14 beizubehalten.

Bei der Abstimmung fällt der Antrag des Herrn Grafen v. Stosch; die Anträge des Herrn Kiehl, betreffend § 17 und 20 werden gleichfalls abgelehnt. Der Antrag des Herrn v. Röder wird einstimmig angenommen.

Ad 6 der Tagesordnung: **Immobiliar- und Meliorationscredit für kleinere Grundbesitzer.** Der Referent, Herr Baron von Reitzenstein-Pawlowitz beantragt:

„Collegium wolle beschließen:

1. Nach Erweiterung des Statutes der Provinzial-Hilfskasse vom 24. Mai 1853 durch den vom letzten Provinzial-Landtage beschlossenen III. und IV. Nachtrag und nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 13. Mai 1879, betreffend die Errichtung von Landescultur-Rentenbanken und dem hierzu beschlossenen Provinzialstatut für Schlesien, — ist neben den bestehenden Credit-Instituten, der Landschaft und den Kreissparkassen, welche eventuell auf alle Kreise auszudehnen sind, dem Bedürfniß der Kleingrundbesitzer nach Immobiliar- und Meliorations-Credit ausreichend Rechnung getragen, und bedarf es neuer Creditinrichtungen, — insbesondere staatlicher Darlehnskassen nicht.

2. Zur zeitweisen Beschaffung des laufenden Geldbedürfnisses der Kleingrundbesitzer ist die Gründung bäuerlicher Darlehns-Vereine nach Raiffeisen anzurathen."

Der Correferent Herr Landrath von Röder beantragt:

„Indem ich dem Antrage ad 1 des Herrn Referenten beitrete, beantrage ich unter Ablehnung des Antrages 2 folgende weitere Beschlüsse zu fassen:

2. Um die Benutzung des landschaftlichen Credites für die Besitzer nicht incorporirter Güter vortheilhafter zu gestalten, ist es wünschenswerth, daß für Darlehne innerhalb der ersten Werthshälfte sowohl der Beitrag zu den Verwaltungskosten, welcher gegenwärtig jährlich 1/6 pCt. beträgt, als der, zehn Jahre lang mit 1/2 pCt. zu leistende Zuschuß zu dem Sicherheitsfonds herabgesetzt werde.

3. Bei Genehmigung von Kreis-Sparkassen-Statuten resp. von Nachträgen zu denselben wird seitens der maßgebenden Behörden für die Beleihung ländlicher Grundstücke ohne Taxe der 22 1/2 fache Grundsteuerreinertrag grundsätzlich festgehalten; es ist wünschenswerth, daß auf Antrag der Kreisvertretungen die Beleihungsgrenze bis auf den 25 fachen Grundsteuerreinertrag ausgedehnt werde. Es soll hierdurch weniger eine Erhöhung des Credites als eine Erleichterung für den Darlehnsnehmer und eine Erübrigung der Beschwerden und der Kosten der Taxe herbeigeführt werden, indem erfahrungsmäßig die Beleihungsfähigkeit auf Grund gerichtlicher oder ortsgerichtlicher Taxen den 25 fachen Grundsteuerreinertrag meist überschreitet. Für die Kreissparkassen könnte in Folge der vorgeschlagenen Maßregel um so weniger eine Gefahr eintreten, als den Kassenverwaltungen die Prüfung der Sicherheit für den einzelnen Fall selbstredend vorbehalten bleibt.

4. Der Vorstand des Centralvereins ist zu ersuchen die vorgetragenen Wünsche:

ad Nr 2 der Generallandschaftsdirection,
ad Nr. 3 dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz

zur weiteren gefälligen Veranlassung vorzutragen.

5. Unter Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine in dem westlichen Deutschland kann doch die Einführung derselben in unserer Provinz — mit Rücksicht auf die unbeschränkte Solidarhaft, auf welcher sie gleich den Schultze'schen Vorschußvereinen basiren, und welche in neuerer Zeit in Schlesien vielfach schmerzliche Opfer gefordert hat — nicht angerathen werden.

Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg die auf gesetzliche Zulassung von

*) Diese stenographischen Berichte werden, wie dies in früheren Jahren geschehen ist, s. Z. im „Landwirth" mitgetheilt werden. Red.

Genossenschaften mit beschränkter Solidarhaft gerichteten Bestrebungen haben werden.

Das Bedürfniß des Personal-Credites wird am billigsten gedeckt durch die Hergabe von Darlehnen gegen Bürgschaftswechsel seitens der Kreissparkassen; es ist zu wünschen, daß dieser Darlehnsmodus, von welchem zur Zeit schon in mehreren Kreisen ausgiebig Gebrauch gemacht wird — ich erwähne die Kreise Neumarkt und Landkreis Breslau — weitere Ausdehnung finde."

Referent Herr Baron v. Reitzenstein: Die intensive Wirthschaftsweise, die Anforderungen des Staates und der Communen, die niedrigen Gutserträge u. s. w. wären Ursachen für das erhöhte Bedürfniß nach Grundcredit. Die Befriedigung desselben sei besonders für die kleineren Besitzer schwierig, zumal letztere in Oberschlesien in hohem Maße bereits verschuldet sind. Bezüglich der zutreffenden Einrichtungen, um dem nicht abzuleugnenden Bedürfnisse zu entsprechen, verlange der Verein Staatshilfe d. h. staatliche Darlehnskassen. Hiergegen erklärt sich Referent als der Tendenz der gegenwärtigen Richtung der Verwaltungsmaximen nicht entsprechend. Letztere wiesen auf die Credit-Einrichtungen der Provinz und auf die Hülfe hin, welche möglichst decentralisirt sein muß, um wirksam zu sein. Hierauf geht Redner auf die Landschaftssysteme, die Provinzial-Hifskasse, die Sparkassen u. s. w. näher ein. Die Landschaft sei für die Kleinbesitzer nicht ausreichend und geeignet. Die Kreissparkassen genügten ebenfalls nicht, weil sie zu wenig Geldmittel für den Hypotheken-Credit besitzen. Die Provinzial-Hülfskasse verfüge auch nicht über ausreichende Mittel. Die letzten Beschlüsse des Provinziallandtages hätten nun die Zwecke der Kasse und die Darlehnsgrenze zunächst erweitert; ebenso wären die Geldmittel wesentlich vermehrt worden. Die Landesculturrentenbanken und das hierzu erlassene Provinzialstatut gewährten ferner Mittel für Immobiliarcredit resp. für vorzunehmende Meliorationen, — aus denen die kleineren Besitzer für Drainirungen, Bewässerungen 2c. die erforderlichen Vorschüsse erlangen könnten. Besondere Vortheile gewähre die Landesculturrentenbank, welche Provinzialinstitut sei, den Genossenschaften; solche in's Leben zu rufen, liege im Interesse der Betheiligten. Immerhin sehr nützlich für die Förderung des Immobiliarcredits erwiesen sich die Kreis-Sparkassen. Im Kreise Pleß z. B. sei dies in recht erfreulicher Weise der Fall, wie Redner an den bezüglichen Zahlen nachweist. Wo noch keine Kreissparkassen vorhanden, sollten solche bald errichtet werden. Alles in Allem seien die geschilderten Einrichtungen genügend, um den Immobiliar- resp. Meliorationscredit der Kleinbesitzer zu befriedigen. Ungenügend allerdings erwiesen sich die Gelegenheiten zur Befriedigung des Personalcredits; hierin sei der Großgrundbesitzer auf seine direkten Beziehungen zum großen Geldmarkte besser gestellt. Redner kommt auf die Raiffeisenschen Darlehnskassen zu sprechen und empfiehlt deren Begründung für geeignete Fälle; im Westen und Süden Deutschlands wirken jene Kassen vielfach höchst segensreich. — Referent ersucht um Annahme seiner Anträge.

(Frühstückspause $12\frac{1}{2}$—1 Uhr.)

Um 1 Uhr wird wieder in die Tagesordnung eingetreten.

Als Rechnungsrevisoren werden vorgeschlagen und von dem Collegium acceptirt die Herren Neide-Seschwitz, Schneider-Petersdorf, Dr. Websky-Schwengfeld; als Stellvertreter Hr. Growe-Netsche. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Als Commissarien für Rinderschauprämien werden vorgeschlagen und vom Collegium als solche angenommen: für Niederschlesien die Herren Scherzer-Leschwitz, Poggendorf-Ober-Oelsa; für Mittelschlesien die Herren Neide-Seschwitz, Ziegert-Nisgawe; für Oberschlesien die Herren Lüderssen-Comprachtzütz, von Donat-Chmiellowitz. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Als Commissarius für Pferdeschauen in Mittelschlesien wird Herr von Lieres-Reppline vorgeschlagen und vom Collegium einstimmig gewählt.

In die Commission, welche bezüglich des Antrags des Ausschusses der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, dahin gehend, im Anschluß an letztere eine Wollen- und Feldproducten-Ausstellung vorzubereiten, zu bestimmen war, werden vorgeschlagen und vom Collegium mit Einstimmigkeit gewählt für Oberschlesien Herr Lüderssen-Comprachtzütz, für Niederschlesien Herr Neide-Seschwitz, für Mittelschlesien Herr Schneider-Petersdorf; seitens des Vorstandes Herr Graf von Pückler und der Generalsecretär. Die Gewählten acceptiren und werden für morgen zu einer Sitzung eingeladen.

Nächstdem erhält ad 6 der Tagesordnung Herr Correferent von Röder das Wort: Die Creditverhältnisse wären auch in Mittelschlesien bis vor Kurzem ziemlich traurige, — deshalb sei der Antrag des Vereins Zechen berechtigt. Eine Wandlung zum Besseren sei durch die Erweiterung der Provinzial-Hülfskasse und die Begründung der Culturrentenbank mittlerweile erfolgt und dringend wünschenswerth sei, daß diese Momente recht zur Kenntniß der Betheiligten kommen, und Letztere einen ausgiebigen Gebrauch von den gegebenen weitgehenden Vergünstigungen machen. Redner geht auf die Modalitäten dieser Institute, den Zinsfuß, die Amortisation 2c. im Anschluß an die Ausführungen des Referenten des Näheren ein und kommt dann auf die Landschaft zu sprechen; es sei ein officium nobile derselben, dem Creditbedürfnisse der Kleinbesitzer ein klein wenig mehr entgegenzukommen, als bisher und insoweit als die Interessen der incorporirten Güter nicht geschädigt werden. Die Sparkassen anlangend, so sollten dieselben bis zu einer gewissen Grenze des Grundsteuer-Reinertrages, ohne Aufnahme einer besonderen Taxe Grundstücke beleihen dürfen. Die hierdurch gewährte Erleichterung sei eine sehr erhebliche und die Sicherheit eine größere noch bei Fixirung des 25fachen Grundsteuer-Reinertrages als Beleihungsgrenze, gegenüber der Beleihung auf Grund der ortspolizeilichen Taxen, die häufig mit dem reellen Werthe des Besitzes nicht harmoniren. — Hiernach wendet sich Correferent gegen die bei den Raiffeisen'schen Kassen gültige Solidarhaft und kennzeichnet die exorbitanten Nachtheile, welche aus einer unbeschränkten Haftpflicht sich nur zu leicht ergeben können. Würde eine beschränkte Haftpflicht gesetzlich eingeführt, so ließe sich über den bez. Vorschlag des Herrn Referenten pactiren und eine Modalität zur Nutzbarmachung der gegenseitigen Bürgschaft finden. Im Uebrigen sei die Bestimmung, kraft deren die Kassen Darlehne auf kurze Fristen aufnehmen und auf lange Fristen gewähren, eine sehr bedenkliche, — zumal letztere auch in Fällen der Noth nicht inne gehalten werden und hierdurch der Darlehnsnehmer in größte Verlegenheit kommen müsse. Schließlich empfiehlt Referent die Nutzbarmachung der Kreissparkassen auch für den Personalcredit.

Herr Landesältester Rusche-Dalbersdorf wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Referenten. Der berechtigte Credit fände seine Befriedigung vollkommen, und nur der unberechtigte, zu weit gehende Credit suche immer nach neuen Geldquellen. Dies sei gleichmäßig der Fall beim großen und beim kleinen Grundbesitz und bleibe auch gleichmäßig als zu weitgehend und die Interessen der Betheiligten nicht fördernd, — zu erachten und anzuerkennen. Im Bezirk der Breslau-Brieg'schen Landschaft werde letztere von den Rusticalbesitzern recht ausgiebig bereits benützt und zu wünschen bliebe, daß ein Gleiches von den übrigen Landschaftssystemen recht bald zu sagen sei. Hierzu sollten die Großgrundbesitzer durch Belehrung und Anweisung jeder in seinem Kreise beizutragen suchen. Redner befürwortet die Ablehnung der Anträge der Herren Referenten.

Herr Graf Pfeil-Wildschütz warnt vor der großen Herabdrückung des Zinsfußes für Darlehne, wie sie Correferent in seinem Antrag betr. die Benutzung des landwirthschaftlichen Credits erstrebt. Der Sicherheitsfonds sei unentbehrlich und deshalb müßten auch Beiträge zu demselben erfordert werden. — Uebrigens werde durch den allzu niedrigen Zinsfuß der Preis der Grundstücke unnatürlich erhöht, woraus bei Erbfällen resultire, daß meistens kein Erbe das väterliche Besitzthum zu übernehmen vermag und Zwangsverkäufe immer häufiger werden.

Herr Director Schulz-Brieg geht auf die Raiffeisen'schen Darlehnskassen näher ein, die er aus seiner früheren Wirksamkeit praktisch kennen gelernt hat. Das Schädliche der Solidarhaft werde wesentlich durch den Umstand beschränkt, daß jene Kassen ihre Wirksamkeit nur auf einen kleinen Bezirk erstrecken, in welchem Jeder den Anderen kennt und überwacht. Dann sei das ethische Moment nicht zu unterschätzen, — die Vereinigung zu dem Creditwerk wirke in dieser Beziehung ebenso segensreich, als zur Hebung der materiellen Lage der Betheiligten. In Schlesien sei zweifellos richtiger Boden für die Einrichtung.

Herr Generallandschaftsdirector Graf Pückler steht auf dem Boden, daß es eine nobile officium der Landschaft sei, alles zu respiciren, was den öffentlichen Credit heben kann. Ungerechtfertigter Credit würde mehr schaden als nützen, bei einem maßvollen Credit sei auch ein niedriger Zinsfuß einzuhalten. Die Landschaft gebe den niedrigsten Credit, sie nehme $4\frac{1}{6}$ pCt., das weitere $\frac{1}{2}$ pCt. für den Sicherheitsfonds, komme nach 10 Jahren zum Amortisationsfonds und könne als Darlehnszins nicht angesehen werden. Die Provinzial-Hülfskasse sei theurer ($4\frac{1}{4}$ pCt.), ebenso alle übrigen öffentlichen Crediteinrichtungen. Dem Antrage des Correferenten würde die Zustimmung der landschaftlichen Instanzen ebensowenig, wie der Staatsregierung voraussichtlich fehlen. Uebrigens würde in neuerer Zeit vom Rusticalbesitz ein mehr und mehr steigender Gebrauch von dem landschaftlichen Pfandbriefcredit gemacht.

Herr Graf Zedlitz-Großenborau hebt hervor, daß die Behauptung des Herrn Rusche, es bestände kein Creditbedürfniß in der angedeuteten Richtung, nicht aufrecht zu erhalten sei. Andernfalls würden die bezüglichen neueren Maßnahmen der Staatsregierung und der Provinzialvertretung nicht gerechtfertigt sein. Redner betont, daß ein solches legitimes Bedürfniß bestehe, welches bisher nicht genügend befriedigt werden konnte, — auch durch die Landschaft nicht, weil ihre Statuten der Benutzung durch Rustikalbesitzer mehrfach entgegenstehen. Die Anträge ad 1 des Referenten seien freudig zu begrüßen, ad 2 scheine keine Gefahr vorzuliegen und ebenfalls wohl anzunehmen. Die Anträge des Correferenten ad 2 und ad 5 wünscht Redner abgelehnt zu sehen.

Correferent Herr von Röder geht auf die von landschaftlicher Seite gemachten Einwürfe gegen seine Vorschläge des Näheren ein und sucht dieselben zu widerlegen. Der Beitrag von $\frac{1}{2}$ pCt. zum Sicherheitsfonds sei notorisch zu hoch; auch möchte das $\frac{1}{2}$ pCt. für Verwaltungskosten der Herabminderung gewiß noch fähig sein. Die Raiffeisen'schen Kassen mögen sich am Rhein bewährt haben, ob sie für unsere Verhältnisse sich eignen, sei doch mindestens noch nicht erwiesen.

Herr Sauermann-Zantkau wendet sich gegen die Nr. 3 des Correferenten. Factisch beleihen die Sparkassen z. B. in Trebnitz und in Ratibor bereits bis zum 30fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages. Was dort erlaubt sei, müsse auch anderwärts gestattet werden, — daßhalb erscheine der Antrag 3 unnöthig.

Herr Rusche-Dalbersdorf sucht die gegen seine Ausführungen von verschiedenen Seiten gemachten Einwendungen zu widerlegen und erklärt sich speciell für Antrag 1 des Referenten.

Herr Lüderssen-Comprachtzütz ist auch für Antrag 1 des Referenten. — Die Raiffeisen'schen Kassen anlangend, so hätten dieselben im Oppelner Vereinsbezirke bereits eine gewisse Ausdehnung gewonnen und zwar in Folge des vorjährigen Nothstandes. Herr Reymann-Sacrau habe an Ort und Stelle am Rhein die Einrichtung und Wirksamkeit der Kassen geprüft, für segensreich und für unsere Verhältnisse ebenfalls passend gefunden; hiernach sei praktisch vorgegangen worden; es beständen bereits 5 solche Genossenschaften und 5—10 wären in der Bildung begriffen. Ueberall hätten sich die wohlhabendsten Besitzer den Kassen angeschlossen, — ein Erfolg, der für den ersten Anfang gewiß befriedige.

Herr Graf Pückler bemerkt, daß durch 10 Jahre bei der Rusticallandschaft $\frac{1}{2}$ pCt. zum Sicherheitsfonds und sodann $\frac{1}{2}$ pCt. zum Amortisationsfonds gezahlt werde. Der Sicherheitsfonds bleibe übrigens Eigenthum des Schuldners und diene somit ebenfalls zur theilweisen Amortisation.

Herr von Donat-Chmiellowitz führt aus: Die Raiffeisen'schen Kassen ständen auf unbedingter Solidarhaft, — so lange diese nicht modificirt werde, könne diese Einrichtung unseren Kleinbesitzern nicht empfohlen werden. Nr. 5 des Correferenten gebe diesem Gedanken einen correcten Ausdruck, — wenn folgender Zusatz acceptirt werde: . . . . nicht angerathen werde", — „hervor keine gesetzliche Einschränkung der Solidarhaft stattgefunden".

Herr Baron von Richthofen-Brechelshof beantragt in dem Antrage 2 des Correferenten die Worte zu streichen: „sowohl der Beitrag zu den Verwaltungskosten, welcher gegenwärtig jährlich $\frac{1}{6}$ pCt. beträgt, als"

Die Discussion wird geschlossen. Referent Herr von Reitzenstein empfiehlt die Annahme seiner Anträge, berichtigt die Anführungen einiger Redner, besonders des Herrn Rusche und widerlegt die zutage getretenen irrigen Auffassungen über die Raiffeisen'schen Kassen; er bittet Antrag 2 und 5 des Correferenten abzulehnen und stellt die Annahme von 3 anheim.

Correferent Herr von Röder acceptirt die Amendements von Richthofen und von Durant.

Die Abstimmung ergiebt folgendes Resultat: Antrag I des Referenten wird angenommen, Antrag II abgelehnt.

Ferner werden angenommen von den Anträgen des Correferenten Antrag II (mit Amendement von Richthofen), Antrag III, Antrag IV, Antrag V (mit Amendement von Donat.)

Hiernach lautet der Beschluß wie folgt:

„1. Nach Erweiterung des Statutes der Provinzial-Hilfskasse vom 24. Mai 1853 durch den vom letzten Provinzial-Landtage beschlossenen III. und IV. Nachtrag und nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 13. Mai 1879, betreffend die Errichtung von Landesculture-Rentenbanken und dem hierzu beschlossenen Provinzialstatut für Schlesien, — ist neben den bestehenden Credit-Instituten, der Landschaft und den Kreissparkassen, welche eventuell auf alle Kreise auszudehnen sind, dem Bedürfniß der Kleingrundbesitzer nach Immobiliar- und Meliorations-Credit ausreichend Rechnung getragen, und bedarf es neuer Crediteinrichtungen, — insbesondere staatlicher Darlehnskassen nicht.

2. Um die Benutzung des landschaftlichen Credites für die Besitzer nicht incorporirter Güter vortheilhafter zu gestalten, ist es wünschenswerth, daß für Darlehne innerhalb der ersten Werthshälfte der, zehn Jahre lang mit $\frac{1}{2}$ pCt. zu leistende Zuschuß zu dem Sicherheitsfonds herabgesetzt werde.

3. Bei Genehmigung von Kreis-Sparkassen-Statuten resp. von Nachträgen zu denselben wird seitens der maßgebenden Behörden für die Beleihung ländlicher Grundstücke ohne Taxe der $22\frac{1}{2}$fache Grundsteuerreinertrag grundsätzlich festgehalten; es ist wünschenswerth, daß auf Antrag der Kreisvertretungen die Beleihungsgrenze bis auf den 25fachen Grundsteuerreinertrag ausgedehnt werde. Es soll hierdurch weniger eine Erhöhung des Credites als eine Erleichterung für den Darlehnsnehmer und eine Erübrigung der Beschwerden und der Kosten der Taxe herbeigeführt werden, indem erfahrungsmäßig die Beleihungsfähigkeit auf Grund gerichtlicher oder ortsgerichtlicher Taxen den 25fachen Grundsteuerreinertrag meist überschreitet. Für die Kreissparkassen könnte in Folge der vorgeschlagenen Maßregel um so weniger eine Gefahr eintreten, als den Kassenverwaltungen die Prüfung der Sicherheit für den einzelnen Fall selbstredend vorbehalten bleibt.

4. Der Vorstand des Centralvereins ist zu ersuchen die vorgetragenen Wünsche:

ad Nr. 2 der Generallandschaftsdirection,

ad Nr. 3 dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz

zur weiteren gefälligen Veranlassung vorzutragen.

5. Unter Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine in dem westlichen Deutschland kann doch die Einführung derselben in unserer Provinz — mit Rücksicht auf die unbeschränkte Solidarhaft, auf welcher sie gleich den Schultze'schen Vorschußvereinen basiren, und welche in neuerer Zeit in Schlesien vielfache schmerzliche Opfer gefordert hat — nicht angerathen werden, bevor keine gesetzliche Einschränkung der Solidarhaft stattgefunden."

Ad 7 der Tagesordnung. Wetterprognose. Der Verein Münsterberg beantragt:

„Collegium wolle beschließen:

In Erwägung der Wichtigkeit, welche eine correcte Wettervoraussetzung für die Landwirthschaft während der Erntezeit hat, und im Hinblick auf die in einigen Districten Englands und in Sachsen in neuerer Zeit damit schon gemachten günstigeren Erfahrungen, werden die seiner Zeit eingestellten Vorberathungen und sonstigen Ermittelungen zur Errichtung eines Localcentrums für die Provinz Schlesien, welches seine und die Wahrnehmungen anderer ähnlicher Anstalten in Bezug auf das Wetter in einer allgemein verständlichen Weise dem gesammten landwirthschaftlichen Publikum rechtzeitig mittheilt, wieder aufgenommen."

Der Referent, Herr Inspector Kiehl-Reindörfel, beantragt:

„Collegium wolle beschließen:

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien wolle an zuständiger Stelle die Errichtung eines Lokalcentrums für die Provinz Schlesien nachsuchen, welches seine und die Wahrnehmungen ähnlicher Anstalten in Bezug auf das Wetter in einer allgemein verständlichen Weise rechtzeitig dem gesammten landwirthschaftlichen Publikum der Provinz mittheilt."

Referent theilt den Beschluß des Münsterberger Vereins des Weiteren mit und weist darauf hin, daß ein Gegensatz zwischen jenem Beschluß und seinem Antrage nicht stattfinde. Er erörtert die Wichtigkeit einer zutreffenden Wetterprognose für den Landwirthschaftsbetrieb und befürwortet die von ihm empfohlenen Schritte zur Erreichung des vorgestreckten Zieles, welchem in anderen Landestheilen bereits näher gekommen sei, als in Schlesien. Mit dem Knauer'schen Kalender, mit den Theorien über Mondwechsel und anderen gleichwerthigen Theoremen sei uns nicht gedient. Die Wissenschaft sei so weit fortgeschritten, daß wir auf einem solideren Boden die Meteorologie aufbauen; hiervon Nutzen zu ziehen, sei gewissermaßen Pflicht einer landwirthschaftlichen Vertretung.

Herr Dr. Gacsard-Heidehaus bittet den Antrag des Referenten abzulehnen, weil die Seewarte den weitgestellten Aufgaben unmöglich gewachsen sein könnte; auch weil die Centren viel zu groß sind, als daß die Prognose für viele Localitäten irgend einen Werth haben könnten.

Herr Poggendorf-Ober-Oelsa exemplificirt auf die in Sachsen gemachten günstigen Erfahrungen und empfiehlt den Antrag des Münsterberger Vereins zur Annahme.

Die Discussion wird geschlossen und der Antrag des Referenten angenommen. (Schluß 4 Uhr 20 M.)

Breslau, 8. März. Nachdem der Herr Präsident Graf von Burghauß Excellenz die Sitzung eröffnet, erhält vor Eintritt in die Tages-Ordnung Herr Director Schulz-Brieg das Wort; derselbe theilt mit, daß in Brieg ein neues Schulhaus für die dortige Landwirthschaftsschule erbaut werden solle, um einem Nothstande abzuhelfen. Redner legt den Delegirten diese Angelegenheit zur freundlichen Förderung dringend ans Herz und ersucht sie, die resp. Vereine von Mittelschlesien und Oberschlesien für die Sache zu interessiren.

Ad 7a. der Tages-Ordnung: **Dringlichkeitsantrag betreffend die Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung im Anschluß an die hiesige Industrie-Ausstellung.** Namens der gestern gewählten Commission referirt Herr Oekonomie-Rath Lüderssen und befürwortet in deren Auftrage die Ablehnung des Antrages. Zunächst hätten die Schafzüchter sich dahin geäußert, daß sie keine Veranlassung zur Betheiligung hätten, sodann erscheine es auch zu spät, um die Vorbereitungen, welche eine der Provinz würdige Beschickung durch Producte erfordern, jetzt noch treffen zu können; auch seien die erwachsenden Kosten derartig, daß sie der Centralverein nicht übernehmen könne. Schließlich spreche die Erfahrung dafür, daß landwirthschaftliche Ausstellungen, welche an große Industrie-Ausstellungen beiläufig angeschlossen würden, die Interessen der Landwirthschaft in geeigneter Weise nicht zu fördern vermöchten. Eine Discussion findet nicht statt. Das Collegium nimmt den Antrag der Commission an.

Ad 7 b. der Tagesordnung: **Dringlichkeitsantrag betreffend Versuchsanbau von Kartoffelsorten.** Namens der gestern gewählten

Commission referirt Herr Graf von Zedlitz-Großenborau. Die Commission habe aus einer großen Zahl von Kartoffelsorten diejenigen herausgesucht, die sich zu einem vergleichsweisen Anbau besonders eignen und in den letzten Jahren als unzweifelhaft gesund befunden worden sind. Referent verliest die Namen der ausgewählten frühen, mittelfrühen und späten Sorten und empfiehlt der Versammlung, den Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins zu bitten, den einzelnen Vereinen diese Kartoffelsorten zu nennen und unter bestimmten Vorschriften zu Anbauversuchen zu empfehlen. Der Anbau habe feldmäßig nach der üblichen Anbaumethode und in der gewöhnlichen Fruchtfolge nicht unter 1 Ctr. stattzufinden. Bei der Ernte soll die Zahl durch Zählung von mindestens 100 Stöcken nach Procenten und das Quantum durch exacte Wägung festgestellt werden. Endlich soll jeder Anbauer gehalten sein, 1 kg spesen- und kostenfrei an die landwirthschaftliche Versuchsstation hierselbst, behufs einheitlicher Feststellung des Stärkegehalts und der Qualität zu senden. — An der lebhaften Discussion betheiligen sich die Herren Brause, Schulz, Graf Pückler-Falkenberg, Lüderssen, Graf Sierstorpff, Poggendorf u. a. m. Schließlich werden die Vorschläge der Commission angenommen, — nachdem ein Amendement der Herren Poggendorf und Graf Pückler-Falkenberg: anstatt 10 Sorten anzubauen, — zu sagen „mindestens 5 Sorten" vom Collegium abgelehnt worden war.

Ad 8 der Tagesordnung: **Pensionirung ländlicher Dienstboten.** Die Commission beantragt durch ihren Referenten Herrn Baron v. Richthofen-Brechelshof:

„Dem Central-Collegium zu empfehlen, in Erwägung, daß zwar der Antrag des Herrn Guradze einem als vorhanden anzuerkennenden Uebelstande Abhilfe zu gewähren bestrebt ist, daß aber der landwirthschaftliche Central-Verein nicht in der Lage ist, die Gesindeversicherung mit eigenen Mitteln zu gewährleisten; in ferner Erwägung, daß das zu erwartende, die Arbeiter-Versicherung betreffende Reichsgesetz voraussichtlich auch das Gesindeverhältniß umfassen wird, jedenfalls aber dessen Emanirung abzuwarten ist, bevor in dieser Richtung vorgegangen wird, über den Antrag des Herrn Guradze, welcher lautet: „Central-Collegium wolle die Frage der Pensionirung dienstunfähig gewordener ländlicher Dienstboten gründlich erwägen und die Modalitäten feststellen, unter welchen sie greifbare Form erhält" für jetzt zur Tagesordnung überzugehen."

Herr Baron v. Richthofen-Brechelshof recapitulirt die Erwägungen, welche zu dem Antrage „Guradze" wie er in der vorjährigen Sitzung hier verhandelt wurde, in erfreulicher Weise geführt haben. Es müsse in gesetzlichem Wege etwas geschehen, um eine bessere Fürsorge für invalid gewordenes Gesinde zu erzielen; auf dem Wege freiwilliger Vereinigung wie Herr Guradze vorschlägt, dürften durchschlagende Erfolge nicht zu erhoffen sein, — zumal eine Solidarhaft von den betreffenden Mitgliedern resp. Brotherrn niemals eingegangen werden könnte, — ebensowenig dürfe der Central-Verein unübersehbare Geld-Verpflichtungen eingehen. Hierauf erläutert Redner des Näheren die von der Commission vorgeschlagene motivirte Tagesordnung und empfiehlt deren Annahme dem Collegium unter Hinweis auf die von der Staatsregierung bereits in Bezug auf die Arbeiter-Versicherung nach der einen Richtung ergriffene Initiative.

Herr Guradze-Kottulin verwahrt sich dagegen, einzelne Momente seines Entwurfs, welcher nur der Commission und nicht dem Collegium vorgelegen habe, herausgerissen und hier besprochen zu sehen. Im Uebrigen schließt Redner sich dem Antrage der Commission an.

Centralcollegium nimmt den obigen Commission-Antrag an.

Ad 9 der Tagesordnung: **Mastviehausstellungen.** Referent Herr v. Watzdorf-Schönfeld ist am Erscheinen verhindert gewesen; sein gedruckt vorliegendes Referat wird vom Herrn Graf v. Pückler-Ob.-Weistritz vorgelesen. Der auf Grund desselben formulirte Antrag lautet:

„Collegium wolle beschließen: Der Fortbestand periodischer Mastvieh-Ausstellungen mit Gewährung hoher Prämien für wirklich hervorragende Leistungen liegt im dringenden Interesse der provinziellen Landwirthschaft, insbesondere der provinziellen Viehzucht. — Das landwirthschaftliche Central-Collegium ersucht daher seinen Vorstand, dieses hochwichtige Interesse dadurch zu wahren, daß es die dazu erforderlichen Mittel, nachdem die zu diesem Zwecke bisher gewährten Staatsdotationen für die Zukunft versagt sind, auf andere Weise zu sichern bestrebt ist und zu diesem Zwecke bei der Provinzial-Verwaltung die Ueberweisung der überschüssigen Zinsen aus dem sogenannten Rinderpestfonds beantragt. Gleichzeitig beschließt das Central-Collegium im Gewährungsfalle die disponiblen Mitteln so aufzusammeln, daß die für je eine Ausstellung zu verwendenden Geldsummen reichlicher bemessen werden, als bisher bei den Mastvieh-Ausstellungen in Breslau. Die Gesammtzahl der Prämien ist eventuell zu verringern, die Beträge der einzelnen Prämien sind jedoch entsprechend zu erhöhen."

Herr Guradze wendet sich gegen den Antrag, weil bei uns die Hochmast noch nicht lohnend sei und für die gewöhnliche Mast, wie wir sie betreiben, keine mit hohen Kosten verbundenen Schaustellungen erforderlich seien. Das geringe Interesse an letzteren erweise auch die geringe Beschickung der Breslauer und anderer Schauen.

Herr von Donat-Chmiellowitz beantragt selbst bei Annahme des v. Watzdorf'schen Antrages jedenfalls den Schlußsatz „und zu diesem ..... beantragt" in jedem Falle abzulehnen und motivirt seinen Wunsch unter Bezugnahme auf die Qualität des sogenannten „Rinderpestfonds", welche eine Verwendung, wie sie Herr von Watzdorf fordert, kaum zulassen dürfte.

Herr Graf von Zedlitz-Großenborau stimmt dieser Auffassung zu und trägt die statutarischen Bestimmungen vor, denen jener Fonds unterliegt und welche die verlangte Verwendung zu Schauprämien nicht, oder in nur äußerst geringem Umfange gestatten würden.

Herr von Röder bringt das folgende Amendement ein, erläutert und befürwortet dasselbe: „Collegium wolle beschließen: Das Interesse der provinziellen Landwirthschaft erfordert die Fortsetzung der bisherigen Breslauer Mastvieh-Ausstellungen, — doch nur nach längeren Zeitabschnitten."

Bei der Abstimmung erfolgt die Annahme des Antrages „von Röder"; hierdurch sind der Antrag des Referenten und das Amendement von „Donat" beseitigt.

Ad 10 der Tagesordnung: Herbstferien der Dorfschulen. Der Verein Trachenberg beantragt: „Central-Verein wolle bei Königlicher Regierung die Verlängerung der Ernteferien in der Dorfschule von 4 auf 6 Wochen nachsuchen, mit der Maßgabe, daß die sogenannten Kartoffelferien von 2 auf 4 Wochen ausgedehnt und möglichst in die Zeit von Mitte September bis Mitte October gelegt werden."

Der Referent, Herr Director Schulz-Brieg beantragt: „Collegium wolle beschließen: Der Vorstand des Central-Vereins wolle bei der Königlichen Regierung eine Verlängerung der Ernteferien in der Dorfschule von 4 auf 5 Wochen nachsuchen, mit der Maßgabe, daß die Festsetzung der Dauer der Getreide- und der Kartoffelernteferien den localen Verhältnissen entsprechend stattfinden darf."

Der Herr Referent entwickelt die Gründe, welche ihn verhinderten, dem ursprünglichen Antrage des Trachenberger Vereins einfach beizutreten, er empfiehlt dem Collegium seinen Antrag zur Annahme.

Herr Brause-Welkersdorf stellt das folgende Amendement: „Collegium wolle beschließen: Für den Fall der Ablehnung des Antrages des Referenten, durch den Vorstand dahin zu wirken, daß der Landrath des Kreises, in Verbindung mit dem Kreis-Schul-Inspector die Berechtigung hat, die Ferien im Nothfall zu verlängern."

Herr Baron von Richthofen weist darauf hin, daß in seinem Bezirk nicht die Erntezeit, sondern die Zeit des „Rübenverziehens" die wichtigste und meiste Arbeitsleistung beanspruchend sei; letztere könne von Kinderkräften ganz vorzüglich geleistet werden. Der Jauersche Verein habe deshalb die Redner beauftragt, eine Verlängerung der Pfingstferien zu beantragen. Deren Gedanken gebe das folgende Amendement entsprechenden Ausdruck: statt „Ernteferien" zu sagen „Ferien"; statt „von 4 auf 5 Wochen" zu setzen „um eine Woche".

Herr Guradze bittet aus ideellen Gründen alle Anträge auf Verlängerung der Schulferien abzulehnen; diesem Wunsche schließt Herr Längner-Altkemnitz sich in weiterer Motivirung an.

Herr Sametzki-Münsterberg bemerkt: Der Landrath in Verbindung mit dem Kreisschulinspector habe im Breslauer Regierungs-Bezirk das Recht, die Ferien und den Zeitpunkt ihres Beginnens festzusetzen; demnach sei der Antrag des Herrn Referenten zur Annahme zu empfehlen. Dieser Auffassung schließt sich Herr von Reitzenstein-Pawlowitz auch bezüglich Oberschlesiens an; bezüglich Niederschlesiens thut dasselbe Herr Poggendorf.

Bei der Abstimmung wird das Amendement Brause abgelehnt und der Antrag des Referenten mit dem Amendement von Richthofen wird vom Collegium angenommen; hiernach lautet der gefaßte Beschluß wie folgt:

„Collegium beschließt: Der Vorstand des Central-Vereins wolle bei der Königlichen Regierung eine Verlängerung der Ferien in der Dorfschule um eine Woche mit der Maßgabe nachsuchen, daß der Termin des Anfangs und der Dauer der Getreide- und der Kartoffelernteferien den lokalen Verhältnissen entsprechend stattfinden darf."

Ad 11 der Tagesordnung: Hengstdeckgelder. Der Verein Leobschütz beantragt: „Collegium wolle beschließen den Herrn Minister zu bitten, die Sprunggelder der Königlichen Beschäler auf mindestens die Hälfte des gegenwärtigen Preises herabzusetzen."

Der Referent, Herr Landesältester Major von Durant-Baranowitz geht auf die Wünsche des Leobschützer Vereines des Näheren ein und weist an der Hand von Zahlen nach, daß die Pferdezucht in Oberschlesien nicht zurückgehe, sondern vorwärts schreite; namentlich finde eine erhöhte Benutzung der theueren Hengste statt. Alle diese Momente sprächen nicht für den Antrag des Vereins Leobschütz, — dazu kämen die Gründe allgemeiner, namentlich finanzpolitischer Natur. Referent empfiehlt die Ablehnung des Antrages.

Herr Graf von Arco wendet sich gegen den Vorredner und verweist auf die Einrichtung Oesterreichs, wo die staatlichen Hengste zur unentgeldlichen Benutzung aufgestellt seien und sogar Ausländern gegen eine sehr geringe Entschädigung zur Disposition gestellt würden. Nicht blos gegen das einheimische hohe Deckgeld wende er sich, sondern auch dagegen, daß viel zu wenig Hengste aufgestellt seien. Aus der Vertheilung von Freideckscheinen hoffe er zunächst in seinem — dem Ratiborer — Bezirk ein günstiges Resultat. Schließlich beantragt Herr Graf von Arco:

„Collegium wolle beschließen: Das gegenwärtige Zuchtmaterial von Kgl. Hengsten in Oberschlesien genügt den Anforderungen der Züchter in der Anzahl nicht, und wird die Kgl. Staatsregierung gebeten, die Zahl der Hengste für Oberschlesien um $^1/_3$ zu vermehren."

Herr Oekonomierath Schneider spricht für möglichste Ermäßigung der Deckgelder. Nur dadurch würde speciell in Niederschlesien die Pferdezucht den so wünschenswerthen Aufschwung gewinnen.

Der Herr Präsident erklärt, daß nach seinen Erfahrungen die Pferdezucht in Niederschlesien stets zurückgegangen sei. Auf seine Verwendung wären in Niederschlesien die Stationen vermehrt worden, dieselben würden aber von den Pferdebesitzern nicht ausgiebig benutzt. Er ermahnt die Delegirten in ihren resp. Vereinen das Interesse für Pferdezucht nach Kräften anzuregen.

Herr Guradze meint in Niederschlesien sei eben das Interesse für Pferdezucht nicht vorhanden. Herabsetzung der Deckgelder im Allgemeinen sei nicht zu empfehlen, da die Zuchtproducte alsdann den Zwecken der Pferdezucht noch weniger entsprechen würden.

Herr Landstallmeister Graf von Stillfried dankt dem Präsidenten für die an die Delegirten Niederschlesiens gerichtete Bitte. Ideal sei allerdings „keine Deckgelder zu erheben", doch dies sei zunächst eben nicht zu erreichen.

Bei der Abstimmung nimmt das Collegium den Antrag des Referenten — (Ablehnung des Antrages „Leobschütz") — an.

Ad 12 Tagesordnung: Einberufung der ländlichen Geschworenen. Der Verein Beuthen OS. beantragt: „Collegium beschließt, der Vorstand wolle den Herrn Justizminister ersuchen, die Gerichte dahin anzuweisen, daß die ausübenden Landwirthe nicht während der Saat- und Erntezeit als Geschworene einberufen werden."

Referent Herr Oekonomierath Schneider will den Begriff des „ausübendeu Landwirthes" auf die bäuerlichen und kleinen Besitzer einschränken; er glaubt, daß der Großgrundbesitzer, welcher in seinen Beamten Vertretung in der Wirthschaft finden könne, auf das vom Vereine Beuthen gewünschte privilegium odiosnm verzichten müsse. Andere Berufskategorien hätten auch dringliche Geschäfte und wenn Jeder für sich ein Privilegium verlangte und erhielte, würde bald eine Desorganisation der Gerichtspflege eintreten.

Herr Graf Stosch schließt sich den Ausführungen des Herrn Referenten an und hebt hervor, daß während der Erntezeit, infolge der zu gleicher Zeit stattfindenden Gerichtsferien, überhaupt keine Geschworenengerichte tagten. Redner bittet den Antrag des Vereins Beuthen abzulehnen. Dieselbe Auffassung theilt Herr Rusche. —

Der Antrag des Beuthener Vereins wird abgelehnt.

Ad 13 der Tagesordnung: **Ueber die jüngste Provinzial-Thierschau** werden aus der Mitte des Collegiums Anregungen erbeten, welche geeignet sind, etwa zu Tage getretene Mißstände un unvollkommene Einrichtungen künftig vermieden resp. verbessert zu sehen.

Herr Oekonomie-Rath Lüderssen: Die Ansichten über das, was unter „Milchvieh" und was unter „combinirte Leistungen" zu verstehen sei, schienen noch wenig geklärt; bezügliche Fälle von Verwirrung wären den Prämiirungscommissionen vielfach vorgekommen. Es frage sich, ob man zu einer anderen Eintheilung der Schauthiere zu schreiten habe, z. B. zur Klassificirung in Niederungs-, Höhenracen 2c.

Herr von Donat-Chmiellowitz bemängelt die Maxime der einen Jury bei Beurtheilung dessen, was unter einem „Stamme" gemäß des Schauprogramms zu verstehen sei; letzteres verlangte die Vorführung von 6 Stück eigener, selbstgezogener Thiere; verlangt aber wurde von der einen Jury, daß unter diesen 6 Stück Kühe, Kalben und Bullen sich befinden, während das Programm hiervor nichts enthält.

Herr Lüderssen erklärt, daß von der Jury dieser Grundsatz nicht aufgestellt worden sei, sondern daß die Jury allerdings jene „Stämme" in erster Reihe beachtete, welche Mutter- und Vaterthiere und deren Zuchtproducte vorführten.

Ad 14 der Tagesordnung: Anträge des Vereins Oels:

„a. Central-Collegium wolle bei der königl. Staatsregierung die Revision der Statuten der Feuerversicherungs-Actiengesellschaften nachsuchen, insbesondere den § 16 der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen der Gesellschaft „Deutscher Phönix", welcher gleichlautend oder ähnlich in den Versicherungs-Bedingungen aller übrigen Actiengesellschaften vorhanden ist, dahin zu ändern, daß keine Feuerversicherungs-Actiengesellschaft berechtigt sein soll, nach einem etwaigen Feuerschaden die Versicherung sofort aufzuheben, vielmehr der Gesellschaft höchstens eine Kündigungsfrist von nicht unter 4 Wochen zu gestatten.

b. Central-Collegium wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen, die Wohlthaten der Deutschen Reichsbank, die heute lediglich dem Handelsstande zu Gute kommen, auch dem landwirthschaftlichen Publikum zugänglich zu machen und zu diesem Zwecke die Errichtung von Bankagenturen in den Kreisstädten anzuordnen, wo der Wunsch laut wird und das Bedürfniß sich geltend macht."

Der Referent, Herr Rittergutsbesitzer Sauermann-Zantkau, bedauert, daß ihm nicht ausreichendes Material zur Hand sei, indessen weist er durch Citate aus Versicherungspolicen nach, welche Nachtheile den Versicherten aus solchen Bestimmungen, wie die im Antrage a. angeführten, erwachsen müssen. Um hier Abhülfe zu schaffen, sei der vorliegende Antrag geeignet, er empfehle dessen Annahme dem Collegium.

Herr Graf Stosch weist auf die Schlesische Provinzial-Versicherung hin, welche solche rigorose Bestimmungen nicht kennt; man sollte also dieser sich zuwenden, hieraus würde eine größere Coulanz der Privatgesellschaften zweifelsohne resultiren.

Herr Graf von Pückler-Ober-Weistritz schließt sich diesen Ausführungen an; er hebt hervor, daß die Privatgesellschaften in Deutschland allein 80 000 Agenten zu halten hätten und darauf alle Rücksicht nehmen müßten, daß die Actionäre hohe Dividenden erhielten. Letztere könnten vermieden und von den Versicherten selbst verdient werden, wenn ausgiebiger Gebrauch von den öffentlichen Versicherungsgesellschaften, namentlich von der Schlesischen Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft gemacht würde.

Herr Lüderssen will in eine Discussion über die Vorzüge der Actien- und der genossenschaftlichen Gesellschaften nicht eingehen; die verlangte Abänderung der Statuten des „Phönix" werde kaum zu erreichen sein; andere Gesellschaften hätten übrigens die fragliche Bestimmung in anderer und viel milderer Form; diesen Gesellschaften sollte das Publikum den Vorzug geben. Schließlich bittet Redner, den Antrag des Oels'er Vereins abzulehnen.

Herr Hoffmann-Nimptsch weist an Feuer-Schadenfällen, die ihn jüngst betroffen, nach, daß der fragliche § 16 und die gestellte kurze Frist zu großen Nachtheilen für die Versicherten führen können.

Herr Graf Zedlitz-Großenborau ist auch dafür, den Antrag des Vereins Oels abzulehnen, weil ein praktisches Resultat nicht zu erwarten sei. Die Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft sei nicht dringend genug zu empfehlen; würde der größere Theil des schlesischen Risikos ihr zugeführt, so könnten Prämien von minimaler Höhe leicht zu erreichen sein. Dazu komme die Coulanz dieser Gesellschaft gegenüber den Gepflogenheiten der Erwerbsgesellschaften. Den fraglichen § 16 bedürfe die Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft nicht; es stehe ihr zu, Versicherungen unter gewissen Umständen überhaupt zu kündigen. Diese Bestimmung genüge für alle Fälle und auch für den Fall des fraglichen § 16 des „Phönix".

Herr Müller-Stanowitz meint, die Actiengesellschaften solle man nicht alle in einen Topf werfen. Redner habe mit denselben auch gute Erfahrungen gemacht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Vereins Oels abgelehnt.

ad 14b der Tagesordnung: Referent Herr Sauermann geht auf die Bedürfnisse des Personalcredits ein und auf die Hülfe, welche hierin die Bankinstitute uns leisten können, wenn sie richtig organisirt und auf das Land allgemein vertheilt würden. Dies zu erreichen, sei der vorliegende Antrag gestellt.

Herr Graf Pückler-Ober-Weistritz glaubt, daß der Antrag keinen Erfolg haben könne. Die Verwaltung der Reichsbank würde nur — wenn mit ihrem eigenen Interesse vereinbart — die Agenturen vermehren, nicht aber auf einen allgemein ausgesprochenen Wunsch der Landwirthe eingehen. Uebrigens sei die hiesige landschaftliche Bank gern bereit, dem Personalcredit der Landwirthe zu entsprechen. Redner bittet, den Antrag des Vereins Oels abzulehnen.

Der Antrag des Vereins Oels wird abgelehnt.

Ad 15 der Tagesordnung: Breite der Chausseen: Der Verein Bunzlau beantragt: „Collegium wolle an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte richten, eine Verordnung zu erlassen, nach welcher bei vorzunehmenden Kunststraßenbauten die Minimal-Kronenbreite des Planums nicht unter 7 Meter betrage."

Der Referent Herr Graf von Stosch-Hartau trägt ein Exposé des am Erscheinen behinderten Delegirten des Bunzlauer Vereins vor, welches den Antrag motivirt und zur Annahme empfiehlt. Referent beantragt die Ablehnung. Der anzurufende Oberpräsident sei in der Sache übrigens gar nicht competent; sachlich stehe das in Geltung befindliche Provinzial-Wege-Reglement entgegen, welches sich bisher vorzüglich bewähre und dessen Abänderung in der gewünschten Richtung sich nicht empfehle.

Herr Rusche-Dalbersdorf plaidirt ebenfalls für Ablehnung des Antrages.

Herr Dr. Gascard hält die Breite von 6 m nicht für aus-

reichend, er hebt die entstehenden Unzuträglichkeiten hervor und räth die Wege möglichst 7 m breit anzulegen.

Herr Graf Zedlitz-Großenborau bemerkt: Das Reglementiren in Wegeangelegenheiten sei in der Regel falsch; früher wären viele Straßen zu breit und deshalb zu theuer gebaut worden. Jetzt habe man nur wenige Directiven hingestellt, z. B. eine Minimalbreite für Kunststraßen; diese Anordnung sei nirgend bemängelt und entspreche in vielen Kreisen einem dringenden Bedürfnisse, z. B. im Gebirge.

Der Antrag des Vereins Bunzlau wird abgelehnt.

Ad 16 der Tagesordnung: Inseratenblatt. Der Abgeordnete des Vereins Breslau, Herr Baron von Richthofen-Carlowitz, beantragt: „Der Centralverein wolle ein für die ganze Provinz bestimmtes Inseratenblatt herausgeben, welches durch die Insertionsgebühren nicht nur die Ausgaben decken, sondern auch erhebliche Ueberschüsse abwerfen würde."

Der Referent, Herr Landesältester von Donat-Chmiellowitz, führt aus, daß der Centralverein kaum in der Lage sein könne, in der gewünschten Weise als Gewerbetreibender aufzutreten; dazu komme, daß der Ertrag für den Centralverein sowie die Ersparniß für die Inserenten mindestens zweifelhaft erscheinen. Ein Bedürfniß für die neue Einrichtung läge in der That nicht vor; z. B. werde „Der Landwirth" von allen größeren Besitzern Schlesiens gehalten; zum Inseriren möge man dieses Blattes sich bedienen. Referent bittet den Antrag des Herrn von Richthofen abzulehnen.

Der Antragsteller, Herr Baron von Richthofen-Carlowitz, weist darauf hin, daß sein Antrag dem Centralverein die so wünschenswerthen reichlichen Geldquellen eröffnen solle. Den gelesensten Zeitungen brächten nicht die Abonnements, sondern die Insertionsgebühren die erheblichen Einnahmen; letztere der Landwirthschaft zuzuwenden und den Landwirthen selbst Ersparnisse zu verschaffen, sei die Tendenz des Antrages, den Redner zur Annahme dringend empfiehlt.

Der Antrag „von Richthofen" wird abgelehnt.

Ad 17 der Tagesordnung: Dringlicher Antrag des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins: „Central-Collegium wolle beschließen: Höheren Ortes dahin vorstellig zu werden, daß den Gefangenen-Anstalten und Arbeitshaus-Verwaltungen die Aufgabe zu stellen sei, durch den Arbeitserwerb ihrer Insassen die Mittel zur Bestreitung für deren Unterhaltung zu erwerben."

Der Referent, Herr Rittergutsbesitzer Förster-Hünern, geht auf die jetzige Art und Weise der Sustentation und die Beschäftigung der Gefangenen näher ein und hebt die großen Kosten hervor, welche durch die jetzigen Gepflogenheiten entstehen. Gefangene müßten doch ebenso wie freie Arbeiter die Verpflichtung haben, ihren Unterhalt durch entsprechende Leistungen zu compensiren. Dies erstrebe der gestellte Antrag, den Redner zur Annahme empfiehlt.

Herr Graf v. Zedlitz-Großenborau hebt hervor, daß in der Gefangenenanstalt zu Schweidnitz die Tendenz des Antrages längst maßgebend gewesen sei, es habe sich aber als unmöglich erwiesen, gute Qualität und genügende Quantität der Arbeit seitens der Gefangenen zu erlangen und so sei es gekommen, daß die Provinz für jene Anstalt immer noch sehr erhebliche Kostenzuschüsse zu leisten habe.

Der Antrag des Vereins Breslau wird angenommen.

Wahl weiterer Stellvertreter für die Rinderschau-Prämiirungscommissarien. Es werden als solche vorgeschlagen und gewählt: 1. für Oberschlesien Herr Rittergutsbesitzer Müller-Stanowitz; 2. für Mittelschlesien Herr Amtsrath Krische-Nimkau; 3. für Niederschlesien Herr Rittergutspächter Scheffler-Wittgendorf.

Nachdem hiermit die vorliegende Tagesordnung erschöpft war, sagt Herr Graf v. Pfeil-Wildschütz dem Herrn Präsidenten für die umsichtige und mühevolle Leitung der Verhandlungen im Namen des Collegiums verbindlichsten Dank, welchem die Versammlung durch ein lebhaftes „Hoch" auf den verehrten Präsidenten weiteren Ausdruck giebt.

Der Herr Präsident erwidert diesen Dank und schließt die ordentliche Jahres-Sitzung des Central-Collegiums.

❑ **Berlin**, 9. März. [**Zum Viehseuchengesetz. Landwirthschafter-Partei. Bericht über die landwirthschaftliche Production in Rußland. Seltsame Erwerbszweige.**] Der Landwirthschafts-Minister hat in einem Specialfalle auf Anfrage einer Regierung entschieden, daß die auf Grund des § 63 des Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875 ernannten Schiedsmänner bei Reisen, welche sie behufs Abschätzung von Thieren auf Eisenbahnen unternehmen, für den Weg nach dem Bahnhofe und zurück neben der in dem Circularerlaß vom 26. März 1876 normirten Vergütung für Zu- und Abgang keine Reisekosten zu beanspruchen haben, wenn der Bahnhof nicht mehr als 2 km von ihrem Wohnorte entfernt ist. Die Bezirksregierungen 2c. sind durch Circularerlaß vom 21. v. M. angewiesen, hiernach bei Festsetzung der Liquidationen der Schiedsmänner zu verfahren.

Wie die „Dtsch. landw. Ztg." berichtet, hat sich eine „Deutsche Landwirthschafter-Partei" gebildet und wird der ersten Gauverband derselben im Laufe des März die erste constituirende Versammlung in Meinersen (Station der Berlin-Lehrte Eisenbahn) abhalten. Die Leitung dieser Versammlung wird wahrscheinlich der Begründer der Partei, der hannoversche Hofbesitzer J. Baring-Ersehof, selbst übernehmen. Die „Landwirthschafter-Partei" soll eine deutsche Bauernpartei sein. Ueber den Zweck dieser Vereinigung theilt das betr. Statut das Nachstehende mit: § 1. Die Deutsche Landwirthschafter-Partei bezweckt, den Rückgang der vaterländischen Landwirthschaft zu hemmen und den Fortschritt derselben, sowie der gesammten Erwerbsthätigkeit dadurch zu fördern, daß sie durchzusetzen sucht: 1. Genügende Schutzzölle für die gesammte nationale Arbeit. Insbesondere ist der Zollschutz für ländliche Erzeugnisse derartig zu bemessen, daß bei Mittelernten Deutschland seine Bevölkerung wieder selber ernährt, von den Einfuhren des Auslandes unabhängig wird; 2. Steuerreform, d. h. verhältnißmäßig gleiche Besteuerung des Grundcapitals gegenüber dem so steuerbevorzugten Geldcapital; 3. Naturgemäßen, nationalen Zinsfuß, d. h. Beseitigung aller gesetzlichen Einrichtungen, wodurch der sogenannte landesübliche Zinsfuß künstlich bedeutend in die Höhe geschroben ist zum riesigen Vortheil der Geldcapitalisten, zum größten Nachtheil aber aller Derjenigen, welche von Grundbesitz oder Arbeit leben.

Wie aus Petersburg berichtet wird, hat das russische Domainenministerium an bekannte und hervorragende Landwirthe einen Aufruf versandt, in welchem sie ersucht werden, nach amerikanischem Muster fortlaufend dem Ministerium genaue Berichte einzusenden über die Menge des Saatkorns, Ernteaussichten, Preise landwirthschaftlicher Producte 2c., damit das Departement in den Stand gesetzt würde, stets über die Gesammtlage der Getreideproduction sichere Daten zusammenstellen zu können. Das Departement citirt ferner Englands officielle Statistik und das gemeinsame Arbeiten der Landwirthe und des Landwirthschaftsministeriums in Preußen. Besonders nothwendig sei ein solches gemeinsames Wirken in Rußland, wo die klimatischen und räumlichen Verhältnisse es mit sich brächten, daß die officiel gesammelten statistischen Daten allein nie den Zweck erfüllen können. Dem Aufruf sind Fragebogen beigefügt, die in bestimmten Zwischenräumen ausgefüllt und dem Departement zugesandt werden sollen und zwar dreimal im Jahre — spätestens am 1. Juni, 1. August und 1. October.

Welch' seltsame Erwerbszweige das vielgestaltige Leben der Großstadt producirt, kam gelegentlich einer Verhandlung zur Sprache, welche dieser Tage vor dem Charlottenburger Schöffengericht geführt wurde. Ein Mann, welcher beschuldigt wurde, Leimruthen für den Vogelfang ausgelegt zu haben, behauptete, daß er nicht Vögel, sondern Frösche habe fangen wollen und wies sich unter Berufung auf das Zeugniß des Dr. Hermes als der Hauptfroschlieferant des Berliner Aquariums aus. Er lebt ausschließlich vom Froschfang und hat im Winter ein wohlassortirtes Lager von etwa 10 000 Fröschen, welche zum Füttern der Schlangen dienen, an das Berliner Aquarium abgeliefert und im Durchschnitt pro Stück mit beinahe 3 Pf., pro 18 Dutzend mit 6 Mk. bezahlt werden. Ein anderer Lieferant hat, wie dabei weiter zur Sprache kam, dem Aquarium nichts als Regenwürmer zu liefern, welche pfundweise bezahlt werden.

♯ **Wien**, 6. März. [**Generalversammlung der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft. Colonisation in Ungarn. Die 1880er Ernte.**] Am 23. v. M. wurde in Graz die 57. allgemeine Versammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft abgehalten. In der Eröffnungsrede hob der Präsident Freiherr v. Washington, nachdem er der vorjährigen Ernteergebnisse und der Steuerregulirungs-Angelegenheit gedacht, die Nothwendigkeit hervor, der Viehzucht größere Aufmerksamkeit zu schenken und den Körnerbau einzuschränken. Dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Präsidenten sprach die Versammlung für ihre Bemühungen in der Steuerfrage ihren Dank aus. Von Anträgen, welchen die Versammlung Zustimmung ertheilte, sind zu nennen: Beschleunigung der Mur-Regulirung, bessere Dotirung der Obst- und Weinbauschule zu Marburg, eine Enquete über die Reblauscalamität sollen geeigneten Ortes beantragt werden, ebenso die Erwirkung des Vieh-Einfuhrverbotes nach Deutschland. Ferner soll ein Gesetz in Anregung gebracht werden zwecks Errichtung von Schutzställen für erkranktes und gesundes Vieh auf den Alpen. Zur Verhandlung für die nächstjährige Versammlung überwiesen ward ein Antrag, betr. die Creirung des neuen Strafgesetzbuches. Dieser Antrag wurde vom Referenten Graf Attems-Leechwald eingehend motivirt; man erwarte von dem neuen Strafgesetz einen größeren Schutz gegen Verbrechen und Vergehen, welche die Sicherheit der Person und des Eigenthums beeinflussen, sowie Abhülfe gegen das Ueberwuchern betrügerischer Geschäfte, Untergrabung des Credits und die der Landwirthschaft ungünstige Tendenz des Capitalverkehrs. Das betreffende Referat spricht sich scharf gegen die Selbstverwaltung aus, beleuchtet die mißliche Gestaltung, welche die Handhabung derselben zufolge des Mangels jeder gesunden Vorbedingung, politischer Reife und wirthschaftlicher Selbstständigkeit der ländlichen Bevölkerung genommen und betont die Nothwendigkeit, diese Quelle landwirthschaftlicher Mißerfolge zu läutern. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Absendung einer Petition um Auflösung der Grundsteuer-Central-Commission beantragt.

In Ungarn geht man mit dem Plane um, die Staatsdomainen zu verkaufen; in magyarischen Kreisen wird nun dafür agitirt, daß dieser Verkauf mit der Colonisationsfrage in Verbindung gebracht werde, dergestalt, daß die in der Bukowina und Rumänien angesiedelten Magyaren sich in Ungarn niederlassen können; desgleichen will man die Szekler für die Ansiedelung gewinnen, für den Fall, daß dann immer noch Land übrig sei, sollen Holländer, Armenier und endlich auch Deutsche herangezogen werden. Das Areal der zu verkaufenden Staatsdomainen beläuft sich auf 635 731 Katastraljoch. Ob sich ausländische Colonisten, an welche man vermuthlich das Ansinnen, ihre Nationalität aufzugeben, stellen würde, finden werden, darf fraglich erscheinen.

Das Ackerbauministerium hat jüngst die vorläufige statistische Uebersicht über den Ausfall der vorjährigen Ernte veröffentlicht. Die Ergebnisse der Hauptfruchtarten stellen sich für die im Reichsrath vertretenen Länder (ohne Dalmatien und Istrien) in Tausend Hectoliter wie folgt: Weizen 13 730, Roggen 22 579, Gerste 17 268, Hafer 32 471, Mais 4607; d. i. in Procenten (Durchschnittsernte = 100) Weizen 110, Roggen 90, Gerste 112, Hafer 105. Die auf dem vorigen Saatmarkt veröffentlichten Schätzungen sind demnach der Wirklichkeit ziemlich nahe gekommen.

---

§ **Aus der Schweiz**, Anfang Februar. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die schweizerische landwirthschaftliche Ausstellung wird nach dem nunmehr genehmigten Programm vom 2. bis 11. October d. J. in Luzern stattfinden. Die finanziellen Mittel, über welche das Unternehmen verfügen kann, belaufen sich insgesammt auf die Summe von 98 000 Frcs., welche von der Regierung (70 000 Frcs.) und den Vereinen verwilligt wurden, sowie 37 000 Frcs. Garantiefonds. Die Baulichkeiten werden von einem französischen Techniker nach dem in Frankreich auf den jährlichen Regionalausstellungen üblichen transportablen System leicht und billigst ausgeführt werden. Die Stallungen sowie sämmtliche Lokalitäten für die Producte werden unter Zelten installirt; der Ausstellungsplatz umfaßt ein Areal von 3 Hectaren. Bereits vor einigen Jahren wurde die Errichtung eines schweizerischen Landwirthschaftsrathes in Anregung gebracht; der Plan, welcher damals fallen gelassen wurde, taucht jetzt wiederum auf, und zwar geht er diesmal von der Industrie aus, welche eine Interessenvertretung für sich verlangt, und wurde im Anschluß hieran alsbald die Gründung einer landwirthschaftlichen Centralstelle urgirt. Man verspricht sich von einer derartigen Einrichtung in betheiligten Kreisen viel. Inzwischen läßt man aber das Nothwendige nicht außer Acht, und es macht sich vielfach eine recht lebhafte Thätigkeit namentlich in Sachen des Meliorationswesens geltend; eine sehr bemerkenswerthe Initiative auf diesem Felde geht neuerdings von dem Züricher Cantonsrath aus, und scheint man allgemein auf eine energischere Unterstützung der Landwirthschaft durch den Staat hinzuarbeiten; Drainagegesetze, Flurgesetze, Prämiirungsordnung sind die Hebel, welche man zunächst hierfür in Anwendung bringt. — Der Viehzucht wendet man auch ein erhöhtes Augenmerk wiederum zu; das vergangene Jahr war für die Viehzüchter kein günstiges, der Absatz war ein schleppender, und die Preise, welche anfangs wohl hoch genug gehalten wurden, mußten sich der geringen Nachfrage anbequemen, namentlich hinsichtlich des Schlachtviehs, während für gutes Milchvieh, sowie auch für Zuchtvieh eher noch lohnende Preise zu erlangen waren. Der meiste Absatz für Schlachtvieh fand nach Italien hin statt. Die Aufzucht von Jungvieh war im verflossenen Jahre eine recht umfangreiche, wozu wohl die genügende Heuernte am meisten veranlaßt haben mag. Im Allgemeinen beginnt bei den schweizerischen Landwirthen die durch die mannigfachen mißlichen Verhältnisse der letzten Jahre hervorgerufene Entmuthigung einer hoffnungsvolleren Stimmung zu weichen; im Großen und Ganzen waren die Resultate des letzten Wirthschaftsjahres nicht durchaus unbefriedigende, und sind Muth und Schaffenslust infolgedessen wieder erwacht. Möge das neue Betriebsjahr Enttäuschungen von uns fernhalten.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 10. März. [**Die Obstbaumschule zu Brieg**] betreffend, bemerkt der Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien pro 1880 folgendes: „Auf Antrag des Centralvereins-Vorstandes hat die Königliche Regierung zu Breslau zwecks Förderung der provinziellen Obstbaumzucht aus der Stiftung des Freiherrn von Kottwitz die erforderlichen Mittel zur Errichtung und Unterhaltung einer mit der Landwirthschaftsschule zu Brieg in Verbindung zu setzenden Obstbaumschule bewilligt. Infolge und mittelst dieser Zuwendung ist auf Grund eines von dem Königlichen Gartendirector Stoll in Proskau aufgestellten Planes innerhalb des Versuchsfeldes der genannten Lehranstalt eine etwa 1 ha umfassende Fläche umfriedet, drainirt und durch andere geeignete Culturarbeiten für die Aufnahme der in Rede stehenden Anlage vorbereitet worden. Die Bepflanzung eines Theiles dieses Terrains mit Obstbäumen ist bereits erfolgt, dieselbe wird nach Verhältniß eines sechsjährigen Umtriebes und der alljährlich in Raten von bestimmter Höhe zur Auszahlung gelangenden Mittel fortgesetzt werden. Die Anlage steht unter der Oberaufsicht und Leitung des Curatorii der Landwirthschaftsschule und wird von einem, besonders zu diesem Zweck angenommenen Gärtner gepflegt resp. bewirthschaftet. Gemäß der statutarischen Bestimmungen der Freiherr von Kottwitz'schen Stiftung und nicht minder zur Sicherung des gemeinnützigen Zweckes, welcher mit der Herstellung dieser Anlage verfolgt wird, soll die Obstbaumschule der Cultur von edlem Obst, als der Aprikosen, Pfirsichen sowie der vorzüglichsten Arten von Aepfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen unter entsprechender Rücksichtnahme bei der Auswahl der Sorten auf die Bodenverhältnisse und das Klima der in Betracht kommenden weiteren Umgebung Briegs dienen. Ferner werden, sobald zum Verpflanzen verwendbare Bäume und Sträucher in der Obstbaumschule vorhanden sind, dieselben gemäß den Stiftungs-Statuten und nach näherer Bestimmung der Königl. Regierung zu Breslau, als der die Stiftung verwaltenden Behörde, an Schullehrer oder Geistliche unentgeldlich, eventuell auch an Landwirthe unentgeldlich oder zu ermäßigten Preisen vertheilt werden. Diese Verbreitung edler Obstbäume, zu welcher voraussichtlich schon nach Ablauf von 3 Jahren geschritten werden kann, sowie der Umstand, daß die Anlage mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt in engster Verbindung steht, mithin einer großen Zahl junger Landwirthe Gelegenheit bietet, sich mit der Obstbaum-Cultur vertraut zu machen, daß dieselbe ferner den Baumzüchtern zu ihrer Belehrung und Versorgung mit gutem Pflanzenmaterial zugängig sein wird, lassen die günstigste Wirkung des Unternehmens für die Förderung der Obstbaumzucht eines nicht unwesentlichen Theiles unserer Provinz erwarten."

G. J **Kostenblut**, 6. März. [**Vereinssitzung. Fohlen- und Zuchtstuten-Markt. Feldbericht.**] Am 26. v. M. hielt der hiesige landw. Verein seine erste Sitzung in dem neuen Vereinsjahre ab. In derselben gewährte der Secretär einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Die Anzahl der Mitglieder betrug am Schlusse desselben 118 und 5 Ehrenmitglieder. Der Verein hat im verflossenen Jahre 4 ordentliche und eine außerordentliche Sitzung, außerdem ein Thierschaufest abgehalten. Seit dem 18. April 1846, an welchem Tage der Verein gegründet wurde, war dies das zwölfte Thierschaufest, außer den abgehaltenen Stuten- und Rinderschauen. Da der Verein nicht centralisirter ist, so mußte derselbe das Fest ganz aus eigenen Kräften und Mitteln arrangiren. Auch das letzte Thierschaufest hat wiederum gezeigt, daß nicht allein die Rindviehzucht, sondern ganz besonders die Pferdezucht in hiesiger Gegend in hoher Blüthe steht; erfreulicher Weise hat diese Schau mehrfach Pferdezüchter Schlesiens auf das in hiesiger Gegend gezüchtete Material aufmerksam gemacht und ist es dem Vereins-Vorstande eine Freude gewesen, gute Verkäufe von edlen Thieren zu vermitteln. — Demnächst referirte Herr Scholz-Spillendorf über seinen auf die Tagesordnung gestellten Antrag: „einen Fohlen- und Zuchtstuten-Markt in Kostenblut ins Leben zu rufen." Referent, welcher vorher schon mit dem Vereins-Vorstande sich über dieses Unternehmen verständigt und bereits Schritte in dieser Angelegenheit bei den vorgesetzten Behörden und dem Königl. Landstallmeister Graf v. Stillfried in Leubus gethan hatte, constatirte, daß letzterer sowohl als auch der Königl. Landrath Herr v. Knebel-Döberitz ihre vollste Anerkennung diesem Unternehmen gezollt hätten, daß sich diese Herren in hohem Grade dafür interressirten, und es, wenn es zur Ausführung käme, mit Rath und That unterstützen würden, um die in hiesiger Gegend verständnißvoll betriebene Pferdezucht aufzumuntern, indem durch einen derartigen Markt für das überflüssig gezüchtete Material günstiger Absatz geschaffen würde. Der Verein nahm den Antrag an und ernannte eine Commission, bestehend aus den Vereins-Vorständen und einigen Mitgliedern, tüchtigen Pferdezüchtern, um über die Modalitäten des Marktes zu berathen. — Hierauf überreichte der Vorsitzende Herr Dorn-Metschkau unserem früheren Vereins-Secretär dem Lehrer und General-Secretär des schles. Central-Bienenzüchter-Vereins Herrn Klimke, unter herzlicher Ansprache das kunstvoll ausgeführte Diplom zu seiner Ernennung als Ehren-Secretär des Vereins, sowie eine goldene Remontoir-Uhr, als Anerkennung für die durch 18 Jahre hindurch dem Verein treu geleisteten Dienste als Secretär. Herr Klimke antwortete sichtlich ergriffen und sprach dem Verein seinen aufrichtigen Dank für diese Ovation aus, indem er betonte: Er sei so wie so dem Verein zu hohem Danke verpflichtet, indem er die Anregung zu seiner außeramtlichen Thätigkeit nur durch den Kostenbluter landw. Verein empfangen habe.

Dieser Tage hielt die oben genannte Markt-Commission ihre erste Sitzung in der Angelegenheit des Zuchtpferde- und Fohlenmarktes ab. Sie stellte die bez. Statuten fest und zwar dahin: Nur solche Pferde dürfen auf den Markt gebracht werden, die dem Schriftführer zum Verkauf vorher angemeldet, und welche von den Eigenthümern selbst gezogen, oder als ganz junge Pferde angekauft sind (durch ortsgerichtliche Bescheinigung haben Verkäufer dies nachzuweisen). Händler mit Pferden werden auf keinen Fall zum Markt zugelassen. Nach Möglichkeit sollen die Verkäufer gehalten sein, die Abstammung der Thiere (unter Vorzeigung der Deckscheine) nachzuweisen. Der Vereins-Vorstand selbst wird am Tage des Marktes in Gemeinschaft mit der dazu gewählten Markt-Commission bemüht sein, nach Möglichkeit den Käufern auf etwaige Fragen Auskunft zu ertheilen, auch soll den Käufern Einblick in die Anmeldelisten gestattet sein. Zur Bestreitung der dem Verein durch die Bekanntmachungen entstehenden Unkosten soll für jedes zum Markt aufgetriebene Pferd ein Standgeld, und zwar für eine Stute mit Fohlen 1 Mk., (von den Mitgliedern des Vereins aber nur 50 Pf.) erhoben werden. Die Commission beauftragte den Schriftführer, bei den Königl. vorgesetzten Behörden die Genehmigung zur Abhaltung eines solchen Marktes zum 31. Mai dieses und der folgenden Jahre, unter Klarlegung der Motive und Angabe der Modalitäten für den Markt nachzusuchen. Der Verein giebt sich der Hoffnung hin, dieses Unternehmen in befriedigender Weise zur Durchführung zu bringen, um, wenn auch nicht in diesem, so in späteren Jahren günstige Resultate zu erzielen.

Auch in hiesiger Gegend fangen die Mäuse schon recht fühlbar an, sich zu vermehren, so daß wohl für das Frühjahr, wenn diese Thiere nicht durch die Ungunst der Witterung getödtet werden, großer Schaden zu erwarten ist. Im Allgemeinen darf der Stand der Saaten als ein recht befriedigender bezeichnet werden, bis auf den Raps. Vielfach hat Referent die Ansicht aussprechen hören, daß der Raps zum größten Theil schon todt oder doch erkrankt ist, so daß wohl nicht viel von demselben mehr zu hoffen sein werde. Auch hört man allgemein darüber klagen, daß, obgleich die Rindvieheerden durch die Masse des im vorigen Jahre geernteten Heues gut durch den Winter gebracht worden, man doch recht wohl merke, daß die Futtermittel nicht so nährstoffhaltig seien, als in anderen Jahren, weil durch die vielen Regengüsse im vorigen Jahre, Gras, Klee und Rüben wohl recht üppig gewachsen wären, der Sonne aber gar sehr entbehrt hätten. Auch die Kartoffeln und Rüben sollen trotz aller Vorsichtsmaßregeln in den Miethen durch Frost gelitten haben.

—* (**Personalien.**) Dem Geheimen Ober-Regierungsrath Heyder im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden.

—† (**Landwirthschaftliche Regional-Ausstellung in Bubentsch.**) Der Smichower landwirthschaftliche Verein veranstaltet unter den Auspicien des Landesculturrathes für das Königreich Böhmen unter Mitwirkung verschiedener landwirthschaftlicher Vereine vom 14. bis 16. Mai d. J. in Bubentsch eine landwirthschaftliche Ausstellung, zu welcher zugelassen werden: Hausthiere, Feld-, Wiesen-, Wald- und Gartenproducte, Producte aus der Thierzucht und den landwirthschaftlichen Gewerben, Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, Unterrichtsmittel, Gebrauchs-Gegenstände für den Betrieb der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Gewerbe.

—† (**Vorrichtung zur Ortsbestimmung nächtlicher Feuersbrünste.**) Nur zu oft wird die gesetzlich gebotene oder freiwillig gern gewährte Hülfeleistung bei Feuersbrünsten dadurch vereitelt oder erschwert, daß bei zur Nachtzeit aufgehenden Schadenfeuern in dichtbesiedelten Gegenden die Orientirung über den Feuerherd eine keineswegs leichte ist, da die Abschätzung der Entfernungen im nächtlichen Dunkel zu den gefährlichsten Irrungen zu führen vermag. Eine ebenso einfache, wie absolut zuverlässige Vorrichtung, um dergleichen Täuschungen unmöglich zu machen, welche, durch Patent jetzt geschützt, eigentlich so primitiver Natur ist, daß es Wunder nimmt, wie man nicht schon längst von ihr Gebrauch gemacht, besteht in Folgendem: An einem zur Beobachtung geeigneten Orte (auf Thürmen, Dächern, Anhöhen) wird eine Stange aufgerichtet, an welcher eine, der in den Beobachtungsravon einbegriffenen Anzahl Ortschaften, Gehöfte 2c. entsprechende Zahl konischer Eisenblechcylinder (Fernrohre) befestigt wird, deren jeder mit der Ortsbezeichnung desjenigen Objectes, welchem er zugerichtet ist, versehen wird. Das breite Ende dieser Cylinder ist mit einer Zinkscheibe verschlossen, in welcher sich eine der Form des Beobachtungsobjectes entsprechende, kreisrunde, ellyptische, quadratische Oeffnung befindet, welche nur die betreffende Oertlichkeit dem Auge sichtbar macht. Mit Hülfe dieses Apparates vermag man also binnen wenigen Secunden den Entstehungsort einer nächtlichen Feuersbrunst genau anzugeben.

Vereins-Tagesordnungen.

Ohlau, 13. März. Referat des Herrn Delegirten über die Verhandlungen des Central-Collegiums. — Vortrag des Lehrers an der Landwirthschaftsschule zu Brieg Herrn Dr. Altmann: „Ueber die Respiration der Thiere." — Weitere Beschlußfassung betreffend Errichtung einer 4. Bullenstation. — Mittheilungen, betreffend die Unterrichtscurse im rationellen Hufbeschlage.

Oels (Allg. ldw. Verein), 13. März. Excursions-Ausführung betreffend.

Haynau, 13. März. Bericht über die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Central-Collegiums zu Breslau. — Bericht über den jetzigen Stand der Zuckerrübenfrage. — Ueber Kartoffelbau: Welche Sorten sind jetzt zum Anbau zu wählen? Desgl. welche Düngemittel (wenn künstlicher Dünger erforderlich ist)? — Ueber die Ernährung des jungen Rindes im ersten Lebensjahre.

Freistadt, 16. März. Bericht über die Sitzung des Central-Collegiums zu Breslau (Herr Gleim-Zöllnig). — Referat über das Werk „Die Landwirthschaft und ihr Betrieb" von Settegast (Herr von Schepke-Louisdorf).

Sprottau, 17. März. Bericht über die Sitzung des Central-Collegiums. — Vorträge über Pferdezucht und -Verwendung und über Insetten. — Vor Beginn der Sitzung werden die Beisert'schen Mühlenwerke besichtigt.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal
50 Pf.

№ 21. — Zweites Blatt. Breslau, 11. März 1881. Siebzehnter Jahrgang.

Neuerungen im Molkereibetriebe.

Der sehr interessante in Nr. 17 dieser Zeitung veröffentlichte Vortrag des Herrn Dr. Friedländer veranlaßt mich, auch meine Anschauungen über Molkereibetrieb an dieser Stelle kund zu geben. Ich beschränke mich jedoch auf das von mir erfundene Aufrahmungsverfahren und will versuchen, die in Spalte 4 gegen mein Verfahren ausgesprochenen Bemerkungen über den geringen Werth für die Aufrahmung und die Kostspieligkeit und Unrentabilität desselben zu widerlegen, und hoffe ich, daß es mir gelingen wird, die verehrten Leser eines Besseren zu überzeugen.

Wie die Analysen des Herrn Dr. Friedländer ergeben, so ist die Aufrahmung bei Versuch I. fast die gleiche. Die kleine Differenz von 0,05 pCt. ergiebt sich aus der unumstößlichen Thatsache, daß bei Nichtanwendung von Eis die Aufrahmung bei flacher Schüttung eine raschere ist, da die Fettkügelchen eine weniger hohe Schicht zu durchsteigen haben. Auch ich habe schon flache Schüttung angewandt und stellte sich, wie die in meinen Prospecten abgedruckten sehr genau ausgeführten comparativen Versuche in Ameln ergeben, die Ausbeute bedeutend günstiger, doch da die flachen Satten einen viel größeren Raum beanspruchen und die Handhabung eine viel umständlichere ist, auch die Apparate theurer sind, so bin ich davon zurückgekommen. Die beiden anderen Versuche ergaben ein viel besseres Resultat bezüglich der zurückgebliebenen Fett-Procente in der Magermilch. Wenn nun Herr Dr. Friedländer sagt, daß mein Verfahren für die Aufrahmung nur geringen Werth habe, weil in derselben Zeit die Ausrahmung nicht so vollständig sei, so befindet er sich im Widerspruch mit seinen eigenen Ansichten über Verwerthung der Milchproducte in Spalte 5, Absatz 5, worin er sagt: „Hier fehlt das richtige Verständniß. Ein wenig Fett mehr, Verwendung vollständig süßer Milch verbessert den Käse außerordentlich." Wenn diese Anschauung richtig ist (nebenbei bemerkt, bin ich derselben Ansicht) so liegt darin ein vollständiger Widerspruch, daß mein Verfahren für die Aufrahmung nur geringen Werth habe. Wenn Herr Dr. Friedländer nun weiter sagt, bei einem geregelten Molkereibetrieb könne man der Milch nicht 42 Stunden Aufrahmungszeit gönnen, so muß ich fragen: Warum nicht? Er selbst giebt zu, daß die Milch, trotzdem sie im geheizten Laboratorium in offenen Gefäßen stand, erst nach 106 Stunden geronnen sei. Wäre die Milch, wie meine Anweisung vorschreibt, in geschlossenen Gefäßen im Wasserbade stehen geblieben, so würde sie noch eine doppelt und dreifach so lange Zeit süß geblieben sein. Ich führe hier an, daß ich am 3. Januar d. J. in Gegenwart des Vorstandes der Local-Abtheilung Mörs Milch nach meinem Verfahren behandelte. Die Satten wurden vom Vorstande versiegelt und am 18. desselben Monats bei Gelegenheit der Generalversammlung entsiegelt. Milch und Sahne waren vollständig süß. Die Sahne, welche sofort verbuttert wurde, ergab eine hochfeine Butter. Die Magermilch wurde am folgenden Tage gekocht und gerann nicht. Die diesbezüglichen Atteste stelle ich gern zur Verfügung. Die Milch hat also Zeit genug zum Aufrahmen und ist es gleichgültig, ob sie zwei Tage oder länger steht. Auf den durch die längere Aufrahmungsdauer erwachsenden Kostenpunkt komme ich später zurück.

Ich erlaube mir nun, der von Herrn Dr. Friedländer meinem Verfahren in sehr anerkennender Weise zugestandenen Süßerhaltung der Milch, in Bezug auf ihre bessere Verwerthung und darauf bedingte Anwendung für die Praxis etwas hinzuzufügen.

Wie in Spalte 3 gesagt, gehört zum Betriebe einer Centrifuge ein Milchquantum von täglich 800—1000 Liter. Bekanntlich sind aber nicht 10 pCt. der Landwirthe in der Lage, solche Quantitäten Milch zu produciren; sollen nun die 90 pCt. nicht den Genuß der höheren Verwerthung der Milch durch ein anderes Verfahren haben können? Gewiß! Ein vortreffliches Mittel ist ja allerdings die Bildung von Genossenschaften. Rechne ich jedoch die durch den beispielsweise angenommenen Transport der Milch von 1 Stunde zum Sitz der Molkerei und der damit bei heißem Wetter verbundenen Gefahr des Sauerwerdens auf dem Transport und man hätte nur täglich 50 Liter zu versenden, so stellen sich doch die Kosten für den Transport so enorm hoch, daß man schon von selbst darauf verzichten müßte. In geschlossenen Orten ist dies ja sehr einfach. Solche Verhältnisse erheischen also eine Umschau nach einem anderen Verfahren, und da wir bis dahin nur das der Eiskühlung als das sichere haben, so frägt es sich, ist es solchen Landwirthen möglich und rentabel, zum Eisverfahren zu greifen? Stellenweise ja, in den meisten Fällen aber nicht. Bekanntlich hält sich das Eis, in kleinen Quantitäten aufbewahrt, schlecht und kommt, wo kein guter Eiskeller vorhanden ist, gemeiniglich nur ein Drittel des eingeheimsten Eises zur Verwendung. Es müssen in solchen Fällen aber die Kosten für das vergebliche Einheimsen des Eises in Betracht gezogen werden. Die Anlage von Eiskellern für kleine Wirthschaften würde die Rentabilität des Eisverfahrens aber sehr in Frage stellen. Und wie sieht es in den Gegenden aus, wo kein Eis zu beschaffen ist? Wie in wärmeren Klimaten? Diese Gegenden müssen also auf die Wohlthat des Eisverfahrens absolut verzichten. In solchen Gegenden ist aber, abgesehen vom Centrifugalverfahren, die rationelle Verwerthung der Milch bei bisher üblichem Verfahren sehr in Frage gestellt, und ich werde zu beweisen suchen, daß in solchen Fällen ein Warmwasserverfahren eine willkommene Erfindung werden muß und werde auch zeigen, daß die Herstellung des Wärmwassers, wie überhaupt das ganze Verfahren keine technischen Schwierigkeiten bietet. Vorerst möchte ich jedoch etwas noch über Genossenschaften sagen, welche überall und mit weniger Kosten bei Anwendung meines Verfahrens zu gründen sind.

Ich schließe mich den Ausführungen in dem Schlußpassus der Rede des Herrn Dr. Friedländer vollständig an und möchte da, wo nicht geschlossene Ortschaften sind, eine andere Art Genossenschaften empfehlen, welche ebenso günstige Resultate erzielen. Es sind dies die Genossenschaften zur Verwerthung der fertigen Producte. Solche finden wir z. B. in den Rheinlanden und zwar unter Anderen in Emmels und St. Vyth, welche mit großem Erfolge arbeiten. Dort (und zwar in der Eifel) ist man allerdings in der glücklichen Lage, sehr kaltes Gebirgswasser zu haben. Man arbeitet mit diesem nach dem Swartz'schen Verfahren. Die Genossenschaften verpflichten sich, nur so die Butter zu bereiten und liefern solche wöchentlich ein- oder zweimal an eine Sammelstelle, von wo aus der directe Verkauf besorgt und auch das ganze Rechnungswesen geleitet wird, ab. Hier werden die Producte nach der Güte klassificirt. Die Waare hat einen vorzüglichen Ruf und wird theuer bezahlt. Die Genossenschafter machen ein gutes Geschäft. Sie haben nur ein- oder zweimal in der Woche den Transport der fertigen Waare, und wo sonst täglich müßte ein- oder zweimal das ganze Rohmaterial, wozu in den meisten Fällen schon Fuhrwerk gehören würde, weggeschafft werden, da kann das Product der ganzen Woche möglichst durch einen Mann auf einmal getragen werden. In gegebenen Verhältnissen sind solche Genossenschaften entschieden vorzuziehen, zumal da man die Magermilch resp. Molken doch in der Wirthschaft zu verwerthen hat. Dabei heben solche Genossenschaften das Molkereiwesen sehr. Jede Hausfrau will die beste Butter liefern, es ist ihr nicht gut genug, wenn ihre Nachbarin einen höheren Preis bekommt, sie bildet sich mit der Zeit zur vollkommenen Meierin aus, und ich glaube, es ist nicht zu viel gewagt, zu behaupten, daß, wenn solche Genossenschaften überall gegründet würden, das Molkereiwesen bald auf einer besseren Stufe stände. Mein Verfahren ermöglicht überall die Errichtung solcher Genossenschaften. — Wenn ich nun mein Verfahren dem sehr bewährten Swartz'schen gegenüber stelle, welches sich, wie die Erfahrung gelehrt, aus angeführten Gründen in mittleren und kleineren Wirthschaften noch wenig Eingang verschafft hat und auch schwerlich verschaffen wird, so hebe ich hervor, daß mein Verfahren auch in der kleinsten Wirthschaft einzuführen ist. Bei dem Swartz'schen gebraucht man vor allen Dingen einen luftigen, geruchfreien Raum, wohingegen man das von mir erfundene in jedem Raum, sei es Wohn- oder Schlafzimmer ausführen kann und zwar aus dem Grunde, weil die Luft ohne Einfluß auf die Milch ist. Man stelle den Wärmkasten dahin, wo man das warme Wasser am bequemsten hat, gleichgültig, ob neben der Kochmaschine oder sonst wo, und den Kühlkasten, wo das kalte Wasser zur Hand ist. Der Wärmkasten für 100 Liter, worin man bei dreimaliger Melkung schon täglich 300 Liter verarbeiten kann, nimmt nicht einen halben Quadratmeter Raum ein, der Kühlkasten, wenn er mit Abtheilungen eingerichtet ist für ein solches, Quantum höchstens 3 Quadratmeter. Solche Räume sind überall. Was nun den Kostenpunkt anbetrifft, so würden sich die Anschaffungskosten bei meinem Verfahren um $^1/_3$ höher stellen, wie beim Swartz'schen, diese jedoch, sowie die Herstellung des Wärmewassers bei Weitem nicht so groß sein, wie die Herstellung von Eiskellern oder Eismiethen, das Anfahren des Eises und die tägliche Herbeischaffung desselben. In kleinen Wirthschaften bedient man sich zur Erwärmung des Wassers eines gewöhnlichen Kochtopfes oder Wasserkessels und gießt das heiße Wasser in den Wärmkasten; nachher ist es zu jedem beliebigen Zweck zu gebrauchen; — oder man verwendet einen gut verschlossenen Topf oder Wasserkessel, bringt ein Dampfableitungsrohr an und leitet den heißen Dampf in das Wasser. In diesem Falle braucht man das Wasser im Wärmkasten nur alle 8 Tage zu erneuern und nur die fehlenden Wärmegrade zuzuführen. In größeren Wirthschaften bedient man sich am besten eines Futterdämpfers. Da das warme Wasser aber auch noch anderweit zu gebrauchen ist, und auch in jedem Haushalt ein Kochheerd brennt, so verursacht die Erwärmung der Milch kaum in Anschlag zu bringende Kosten. Ebenso wenig ist die Abkühlung eine schwierige. Nimmt man den Kühlkasten etwa vier mal so groß, wie das abzukühlende Milchquantum, so genügt es, die Milchgefäße einfach in das Wasser zu stellen. Nach 15—20 Minuten hat sich die Temperatur des Wassers mit der Milch bis zur halben Höhe in den Gefäßen ausgeglichen; man läßt alsdann soviel kaltes Wasser zufließen, bis die wärmere, obere Wasserschicht verdrängt ist, wozu im ungünstigsten Falle dasselbe Quantum Wasser erforderlich ist, wie dasjenige der abzukühlenden Milch; also auf 100 Liter Milch 100 Liter Wasser. Die Abkühlung braucht nur bis auf 20° Celsius zu erfolgen.

Nach diesen Auseinandersetzungen hoffe ich, daß die in Spalte 4 Absatz 6 von Herrn Dr. Friedländer ausgesprochenen Anschauungen, welche der Einführung meines Verfahrens sehr schädigend entgegen treten und mindestens verfrüht sind, eine mildere Beurtheilung erfahren werden und fasse ich meine Entgegnungen nochmals kurz zusammen:

I. Der Kostenpunkt bei meinem Verfahren im Vergleich zum Swartz'schen stellt sich:

a. in der Anlage bei einer Aufrahmungsdauer von 48—60 Stunden um $^1/_3$ höher;
b. in Bezug auf Räumlichkeiten günstiger;
c. in Bezug auf Betriebskosten (Erwärmung, Abkühlung und der dazu benöthigten Apparate 2c.) gegenüber der Anlage von Eiskellern, (Einheimsung und tägliche Herbeischaffung des Eises) um wenigstens $^2/_3$ billiger;
d. in Bezug auf Qualität der Producte mindestens ebenso gut.

II. Die Ausführbarkeit meines Verfahrens ist in jeder Wirthschaft, sowohl der größten wie der kleinsten, möglich. Sie ist durchführbar in kalten und heißen Klimaten und nicht davon abhängig, ob der Winter Eis bringt oder nicht. Uebrigens lassen sich im letzteren Falle alsdann die Apparate auch zum Eisverfahren verwenden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Rahm, falls er in gleicher Weise wie die Milch unter Luftabschluß in diesen Gefäßen aufbewahrt wird, sich ebenso lange hält, wie die letztere. Man kann also denselben aufbewahren, bis man ein genügendes Quantum zusammen hat. Er säuert nicht, und erhält man eine ebenso gute Süßrahmbutter, als wenn das täglich gewonnene Quantum gleich verbuttert wird.

Soll der Rahm gesäuert verbuttert werden, so geschieht das Ansäuern in bekannter Weise.

Düsseldorf. **Carl Becker.**

—* (**Gegen Anwendung von Salicylsäure.**) Der französische Minister für Landwirthschaft und Handel hat an die Präfecten ein Circular erlassen, in welchem mitgetheilt wird, daß der Verkauf von allen Nahrungsmitteln verboten sei, in welchen Salicylsäure enthalten. Diese Substanz wird ja bekanntlich vielfach empfohlen und gebraucht zu Konservirungs-Zwecken. In dem Circular des Ministers wird hervorgehoben, daß dies Verbot nicht sowohl in Rücksicht auf die Veränderung der betr. Nahrungsmittel durch Salicylsäure erlassen sei, als weil durch Beimengung derselben der Verfälschung der Nahrungsmittel Vorschub geleistet werde.

—* (**Usancen beim Fellhandel in Berlin.**) Um den Handel mit Fellen in rationelle und reelle Bahnen zu lenken, und zwar um sowohl auf eine sorgsame und vorsichtige Behandlung beim Abhäuten hinzuwirken, als auch um Unreellitäten entgegenzutreten, haben die Berliner Haut- und Fellhändler im Verein mit den Gerbern eine Commission niedergesetzt mit dem Auftrage, geeignete Bestimmungen zur Erreichung jenes Zweckes zu entwerfen. Diese Commission hat sich dieses Auftrags entledigt und folgende Vorschläge gemacht:

„Rindhäute sind nur lieferbar, wenn:

1. solche regelrecht ausgeschlachtet, frei von den Werth der Haut beeinträchtigenden Löchern und Schnitten sind;
2. falls die Haut nach Gewicht gekauft ist, muß solche frei von Koth, Fleisch und sonstigen, das Gewicht der Haut unnütz belastenden Theilen sein;
3. falls die Haut nach Gewicht gekauft ist, muß dieselbe kurzklauig, d. h. nicht über das Knie hinaus, der Kopf nur bis zum Maul und ohne Fleisch ausgeschlachtet werden.

Das Schweifbein ist ganz zu entfernen.

4. Ist die Haut trockenhaarig zu liefern; angefeuchtete Häute sind nicht lieferbar.
5. Für jeden Schnitt, der den Werth der Haut beeinträchtigt, wird der entsprechende Schaden, mindestens aber 1 Mark, in Abzug gebracht.
6. Der Kaufpreis versteht sich für Lieferungen ohne Horn und Knochen, wird indessen die Haut mit Horn und Knochen geliefert, so wird dafür
   bei Kuhhäuten . . . 3 Pfd.,
   bei Ochsenhäuten . . . 4 „
   bei Bullenhäuten . . 5 „
   für das Stück in Abzug gebracht, doch darf das Stirnbein nur eine Länge von 9 cm haben und keinerlei Knochen oder Fleisch daran belassen werden.
7. Für Kalbfelle gelten ebenfalls die unter 1—5 erwähnten Bedingungen. Hinterklauen dürfen nicht gespalten oder durchlöchert sein. Besonders gilt hierzu das bisher üblich gewesene Durchstechen mit dem Henkelholz.
8. Schaffelle müssen regelrecht geschlachtet und frei von Löchern geliefert werden; werden dieselben schnittig oder sonst fehlerhaft geliefert, so muß eine entsprechende Entschädigung, mindestens aber 25 Pf. für das Stück vergütet werden.

—† (**Zur Vertilgung der Schwaben**) berichtet Professor Dr. Taschenberg (Halle a/S.) Folgendes: Gegen die lästigen Schaben, Schwaben (Blatta) lassen sich verschiedene Mittel anwenden, welche jedoch zum Theil von der Oertlichkeit abhängen, aus welcher sie fortgeschafft werden sollen.

1) Wenn die Löcher sichtbar und erreichbar sind, in welchen sie sich bei Tage aufhalten und die sich meist an den wärmsten Stellen jener Oertlichkeiten finden, so bringt man durch Hineinblasen mittelst eines Röhrchens echtes persisches Insektenpulver hinein und verstreicht die Löcher sofort, am besten mit etwas Gyps.

2) Wenn sich nicht ermitteln läßt, aus welchen Schlupfwinkeln die Schwaben hervorkommen, oder wenn diese mit anderen Gegenständen versetzt oder nicht derart sind, um Nummer 1 darauf anwenden zu können, so muß man die Thiere während des Juni und Juli, ihrer Haupterscheinungszeit, durch Ködermittel anlocken und todttreten oder mit irgend einem geeigneten breiten Körper todtschlagen, was natürlich bei ihrer Flinkheit einige Schweißtropfen kosten kann. Als Ködermittel dienen aber einige gegen Abend ausgelegte feuchte Lappen, besonders mit gewöhnlichem Hausbier angefeuchtet, unter denen sie sich massenhaft ansammeln und auf denen man dann nur tüchtig umherzutreten braucht. Von 11 Uhr an Abends beginnt die Hauptjagdzeit. Durch diese, allerdings an mehreren Abenden wiederholte Methode ist dem Rathgeber gelungen, das Ungeziefer fast ganz zu beseitigen, so daß nur ein und die andere vereinzelte Schwabe sich später zeigte.

3) Wo es die Verhältnisse gestatten, d. h. dazu angethan sind, daß kein Hausgeflügel zu einer todten Schwabe gelange, oder keine mit irgend welchen Nahrungsvorräthen, namentlich flüssigen, in Berührung kommt, kann man auch zur Vergiftung derselben schreiten, jedoch würden wir nur dann hierzu rathen, wenn 1 oder 2 nicht wohl anwendbar sind. Als Vergiftungsmittel werden Phosphorpasten angerathen, die man zu gleichen Theilen mit Syrup als Ködermittel anrührt. Dieses Mittel würde an gleichen Stellen, wie die feuchten Lappen am Abend in einer Weise auszulegen sein, daß man es am andern Morgen wieder vollständig bei Seite schaffen und am nächsten Abend wieder aussetzen kann, oder man bringt es statt des Insektenpulvers in die Schlupfwinkel und verstreicht die Löcher derselben.

4) Sind die Schwaben in unbewohnten Räumen, in denen sich längere Zeit hindurch und namentlich während der Nächte starke Zugluft herstellen läßt, so verlassen sie jene bald, weil sie sich nur in der Wärme behaglich fühlen und darum besonders in der Nähe möglichst constanter Wärmequellen ihre Wohnung aufschlagen.

Literatur.

Das Waidwerk. Handbuch der Naturgeschichte, Jagd und Hege aller in Mitteleuropa jagdbaren Thiere. Von O. von Riesenthal, Verfasser der „Raubvögel Deutschlands" 2c. Mit 69 Holzschnitten und 13 Farbendrucktafeln nach Originalen des Verfassers. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel u. Parey (Paul Parey). 1880.

Ein Prachtwerk im wahren Sinne des Wortes ist es, welches in diesem Buche dem Waidmann, dem Jagdfreunde, ja jedem Freunde der Natur dargeboten wird. Mit scharfsinnigster Beobachtungsgabe und warmer Liebe zur Natur verbindet der Verfasser die umfassendste, gründlichste Kenntniß des gesammten Waidwerks und eine glänzende Gabe der Darstellung. In fesselnder, lebendiger und doch von jeder Uebertreibung sich fern haltender Schilderung führt er uns „in das Terrain", weiht uns in die Geheimnisse des Thier-Haushaltes ein, macht uns mit der Natur und den Lebensgewohnheiten des Wildes bekannt und lehrt, wie wir uns technisch und gesellschaftlich waidgerecht dem Letzteren gegenüber zu benehmen haben, kurz, er ist ein gewandter und zuverlässiger Führer für Den, der das ernste Bestreben hat, die Kunst, ein Waidmann und angenehmer Waidgenosse zu sein, sich anzueignen. So bringt das Buch Jedem etwas; den alten Jäger ergötzt es durch die Bestätigung seiner ihm bereits zur anderen Natur gewordenen Anschauungen und Gewohnheiten, bringt ihm vielleicht auch manches Neue, dem angehenden Jäger giebt es Winke und Fingerzeige, den Naturfreund endlich erfreut es durch anziehende, lebenswahre Bilder, jedem Freunde einer unterhaltenden und belehrenden Lecture aber bietet es solche in reicher Fülle.

Ergänzungsband zu dem Lehrbuch der Zuckerfabrikation. Von Dr. K. Stammer. Mit 130 in den Text eingedruckten Holzstichen und zwei Bildnissen. Braunschweig, Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn. 1881.

Mit der Herausgabe dieses „Ergänzungsbandes" seines Lehrbuches der Zuckerfabrikation wird der als Autorität allgemein anerkannte Verfasser wohl den Wünschen sehr vieler seiner Fachgenossen, sowohl der Praktiker wie der Theoretiker, entgegengekommen sein; ist doch ein Zeitraum von 6 Jahren seit dem Erscheinen genannten Lehrbuches verflossen, ein Zeitraum, der, wenn auch an und für sich kurz, doch so außerordentliche Fortschritte in der Technik der

Zuckerfabrikation, eine so wesentliche Erweiterung des gesammten Wissensgebietes derselben, producirt hat, daß ein längeres Außerachtlassen all' dieser Bereicherungen dem Werthe eines auf der Höhe der Situation stehen sollenden Lehrbuches zum Nachtheile hätte gereichen müssen. Es galt dem Verfasser zunächst also, der letztgedachten Gefahr zu begegnen; demnächst aber auch, dafür legt der „Ergänzungsband" beredtes Zeugniß ab, lag es ihm am Herzen, den berechtigten Forderungen aller Derer gerecht zu werden, welche an Einzelheiten seines Lehrbuches Kritik geübt und realisirbare Wünsche geäußert hatten. Soweit Verfasser die letzteren als begründet erkannte, hat er denselben vollauf Rechnung getragen und dadurch selbstredend den Werth seines Werkes nur erhöht. So wird denn dieser „Ergänzungsband" demselben zu den alten Freunden neue gewinnen und dem Fortschritt der Zuckerproduction die Wege ebnen helfen.

Berlin, 7. März. [**Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Marktbericht.**] Zum heutigen Markt hatte mit Ausnahme von Schweinen ein ziemlich starker, an Rindvieh ein ausnahmsweise hoher Auftrieb stattgefunden. Es waren am Platze 2695 Rinder, 6807 Schweine, 1326 Kälber, 9177 Schafe. Das Geschäft ging lebhaft bei Schweinen und Hammeln, da viele Exporteure am Platze waren; bei Rindern jedoch, welche in verhältnißmäßig geringem Maße für den Export gekauft wurden und bei Kälbern bedeutend matter. — Man erzielte bei Rindvieh für 1. Qual. 55—57 Mk., 2. Qual. 49—53 Mk., 3. Qual. 45—47 Mk., IV. Qual. 30—39 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schwere Bullen waren gesucht und gut bezahlt. — Schweine brachten trotz der geringen Zufuhr in bester Waare (mecklenburger) 60—61 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück; 2. Qual. (Pommern und Landschweine) 56—58 Mk. bei 20 pCt. Tara; 3. Qual. (leichte sogen. Senger) 54 Mk., Russen 46—50 Mk., Bakonyer, von denen wenig am Markte war, 55 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück.— Der Kälberauftrieb war für den derzeitigen Consum etwas zu stark, bessere nur schwach vertreten, brachten bis 55 Pf., ausnahmsweise 60 Pf., Mittelwaare 40—50 Pf., geringe 30 bis höchstens 35 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. — Von Schafen gingen verschiedene Posten nach Frankreich und England; das Geschäft begann lebhaft, verlangsamte sich aber allmählich infolge schlechter Depeschen aus Paris. Man zahlte für Hammel bester Qualität 55 Pf., 2. Qual. 50 Pf., geringere 45 Pf., Lämmer bis zu 60 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht.

Breslau, 10. März. [**Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.**] Trotzdem der Oster-Termin nahe rückt, ist der Verkehr im Hypotheken-Geschäft schleppend; die Nachfrage nach feinen 4½ prozentigen Eintragungen ist bedeutend, Offerten davon liegen, nachdem das Convertirungs-Geschäft ziemlich beendet ist sehr wenig vor. Von fünfprocentigen ersten Hypotheken sind einige Stücke am Markte, die jedoch entweder auf Grundstücken in entfernter Lage haften, oder weit über die Grenzen der Pupillarität hinausgehen. Offerten von feinen Guts-Hypotheken fehlen ganz.

Preise der Cerealien zu Breslau am 10. März 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
dito gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winterrübsen	23	—	21	50	19	50
Sommerrübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Heu, 2,80—3,00 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,50 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—5,00 Mk., geringere 3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pro 2 Liter 0,14 bis 0.18 Mk.

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per März und März-April 53,60 Gd., per April-Mai 54,70 Gd., per Mai-Juni 55 Br., per Juni-Juli 56,50 bez. u. Gd., Juli-August 56,30 Gd., August-Septbr. 55,80 Gd.

(Telegramm.) **Berlin**, 10. März. Weizen, April-Mai 209,00, per Juni-Juli 211,00. Roggen, per April-Mai 198,75, Mai-Juni 192,25, per Juni-Juli 185,00. Rüböl, per April-Mai 52,10, September-October 54,70. Spiritus loco 55,00, April-Mai 55,80, Aug.-September 57,60. Hafer per April-Mai 152, Mai-Juni 152,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 10. März. Weizen, Frühjahr 209.00, per Mai-Juni 209,50. Roggen, Frühjahr 198,50, Mai-Juni 191,50. Rüböl, April-Mai 52, per Herbst 55,20. Spiritus loco 53,80, per Frühjahr 55,00, per Mai-Juni 55,50. — Petroleum per März 10,00.

Fragen und Antworten.

Fragen.

Chilisalpeter als Kopfdung. Ist es vortheilhafter, ½ Ctr. Chilisalpeter, als Kopfdung für Weizen, vor oder nachdem derselbe im Frühjahr geeggt ist, anzuwenden? Oder zur Hälfte vor und zur Hälfte nachher, in kurzem Zwischenraum? v. S.-W.

* * *

Fischzucht. Die geehrten Herren, welche Fischzucht treiben, ersuche ich um gütige Mittheilung, ob und welche Art Fische man in einem geschlossenen Teiche, der theils durch Ober-, theils durch Drainagen-Wasser von fruchtbaren Feldern gespeist wird, züchten kann? Wie viel Fische kann man pro Kubikmeter Wasser halten? Muß der Teich schlammfrei sein? Sind Frösche, Wasserinsekten ꝛc. nachtheilig? H. S.

* * *

Schneller Tod eines Fohlens. Ich besaß ein 1¾ Jahr altes Fohlen, bei dem ich keine Krankheitssymptome wahrnahm. Nach dem Futtern legte es sich zwar zeitig, blieb aber dabei ruhig. Ein Abgang von Würmern ist nie bemerkt worden. Am 1. März erkrankte das Fohlen, und ließen mich starkes Fieber, Krampf, erhitzter Koth- und Urinabgang auf ein Nierenleiden schließen; binnen 4 Stunden war es todt. Bei der Section erwies sich das Fohlen als ganz gesund; doch war der Dünndarm mit über 700 Stück Spulwürmern bis 20 Centimeter Länge angefüllt. — Was kann bei dem Thiere die Ursache des Todes sein? Habe ich wegen meiner übrigen Pferde etwas zu befürchten? — Ich füttere seit Anfang October nur Hafer, Häcksel und Heu. Von einer Abmagerung war keine Rede. Das Fohlen befand sich in gutem Futterzustande. Kl. T.

* * *

Gerstenspreufütterung. Ist Gerstenspreu zum Füttern für Pferde nachtheilig? — Die Gerste ist mit Flegeln gedroschen, die Spreu sauber von Staub gereinigt und gesund, ich füttere dieselbe nicht allein, sondern mische sie tüchtig mit Roggen-, Hafer- und Erbsenspreu unter einander, lasse dieselbe auch auf dem Boden öfter umarbeiten. 2 Pferde erhalten auf die Woche einen Spreukorb voll, welche ich beim Einschütten nochmals sieben und anfeuchten lasse. Collegen werden ergebenst um Ihre Ansicht und specielle Auskunft gebeten. R.

Antworten.

Eingehen der Kälber. (Nr. 14.) Den Durchfall der Kälber zu stopfen, giebt es wohl Mittel, aber nicht das unfehlbare Eingehen derselben, wenn sie mit dem in Frage stehenden Durchfall einmal behaftet waren — zu verhindern. Wie bereits früher an dieser Stelle nachgewiesen ist, ist ein Pilz die Ursache. Derselbe inficirt die Kälber oft schon vor ihrer Geburt, und einmal im Stalle vorhanden, wuchert er, durch unvermeidliche Unreinlichkeit begünstigt, weiter und lauert nur auf das nächste Opfer. Auch in hiesiger Wirthschaft ist Alles versucht worden, bis ein leider zu früh verstorbener Doctor der Medicin v. K. mir rieth, diesen Feind nur mit Carbol zu bekämpfen. Von jener Zeit an wird schon das Wochenbett der Kuh mit Desinfectionspulver bestreut, nach der Geburt des Kalbes, nach dem Abgehen der Nachgeburt damit nicht gespart und der Kälberstall, in welchem heut 11 Saugkälber munter herumspringen, nach jedem Ausmisten damit bestreut. Die Nase gewöhnt sich leichter daran als der Geldbeutel an die sonst sicheren Verluste.

Koitz. Knoblauch.

* * *

Drainage und Rapsbau. (Nr. 16.) Die Beantwortungen in Nr. 18, insbesondere die erste, dürften kaum genügen, daher zur Berichtigung und Ergänzung die nachstehende: Da es noch nicht allgemein bekannt zu sein scheint (cfr. erste Beantwortung in Nr. 18), daß unsere landwirthschaftlichen Culturpflanzen 4 Fuß tief und unter günstigen Umständen noch weit tiefer in den Boden eindringen, so muß dies hier ausdrücklich bestätigt werden.

Die Anfrage in Nr. 16 hat somit, unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewiß ihre volle Berechtigung, um so mehr, da der gelockerte Boden über den Drains das Eindringen der Wurzeln in den Untergrund begünstigt. Thatsächlich findet auch ein Einwachsen von Wurzelfasern in das Innere des Röhrenzuges durch die Stoßfugen hindurch sehr häufig statt, selten aber in dem Maaße, daß hieraus eine wirkliche Verstopfung resultirt, denn die feinen Saugwurzeln sterben mit Aberntung der Culturpflanzen ab, verlieren dadurch ihren Halt, schrumpfen zusammen und werden dann leicht beim nächsten starken Fließen der Drains hinausgespült.

Damit dies letztere aber sicher geschehen kann, ist es durchaus nöthig, daß den Saugedrains nicht, wie in Nr. 18 gesagt ist, ein ganz geringes, sondern ein möglichst großes Gefälle gegeben wird. Dies geschieht ja in der Praxis auch meistens dadurch, daß die Saugedrains in der Richtung des größten Terraingefälles gelegt werden und da wo das natürliche Gefälle mangelt, giebt man ein künstliches und zwar für 1¼ bis 1½zöllige Röhren nicht unter 0,25 bis 0,20 pCt. als Minimalgefälle, schon zur Vermeidung etwaiger Versandung. Außerdem ist die Beschaffenheit der Drainröhren von Wichtigkeit. Dieselben sollen im Innern durchaus glatt, in ihrer Schnittfläche nicht mit Schneidegrath versehen sein. Leider sind die Röhren nur weniger Fabriken hierin tadellos und hauptsächlich aus diesem Grunde verwendet man in der Praxis anstatt der 1¼zölligen lieber 1½zöllige Röhren, obschon glatte Röhren der ersteren Dimension besser sind, als innerlich rauhe der letzteren. Möchten die Herren Käufer einen recht scharfen Druck nach dieser Richtung auf die Drain-Ziegeleien ausüben und nur tadellose Waare kaufen und bestellen, es würde ihren Anlagen nur zum Vortheil gereichen.

Wo ein totales Verwachsen der Drains durch Wurzeln der Culturpflanzen oder, wie dies häufiger geschieht, von Unkräutern, besonders von Schachtelhalm, Rohr ꝛc. stattfindet, hat man es fast immer mit einem ausgesprochenen Quellenterrain zu thun, welches auch im Hochsommer in trockenster Zeit, zu der die meisten Drainanlagen auf anderen Böden keinen Tropfen Wasser mehr liefern, einzelne Drains oder Systeme dauernd fließend erhält. Die Wurzeln suchen und finden hier im Untergrund das, was ihnen oben zur Zeit mangelt, wachsen üppig in den Röhren fort und verursachen daher auch völlige Verstopfungen. Unter solchen Verhältnissen empfiehlt es sich, die einzelnen Quellen für sich besonders oder das ganze Quellterrain in ein besonderes System vereinigt, sehr tief, möglichst 6 Fuß und darüber, mit Drains von etwas größerer Dimension als gewöhnlich, dem Wasserandrang entsprechend, zu versehen, dieselben mit Schlacken oder grobem reinen Kies 1 bis 2 Fuß hoch, auch behufs Erleichterung des Wassereindringens zu verschütten, den unteren Theil des Röhrenzuges aber, der nicht im Quellgebiet selbst liegt, sondern nur das Wasser möglichst bald zur Ausmündueg bringen soll, mit Gaskalk zu bedecken, oder die Stoßfugen zu theeren oder mit frisch getheertem Papier zu umkleiden, oder auch mit cementirten Muffenröhren zu belegen, um hier das Einwachsen zu verhindern.

Natürlich muß man in den letzteren Fällen von einer entwässernden Wirksamkeit der Drains an diesen Stellen absehen können.

Ein unmittelbares Bedecken der Drains mit fruchtbarer Ackererde befördert hier die Wurzelbildung und ist daher möglichst zu vermeiden, jedoch kann auch das vollständige Verkleben der Stoßfugen mit strengem Thon nicht besonders empfohlen werden, weil dadurch das Eindringen des Wassers sehr verzögert, die Wirkung der Drains eine zu langsame wird. Das beste unmittelbare Deckmaterial für die Röhren bleibt ein milder, krümlicher Lehm, der sich meist aus einer über den Röhren befindlichen Bodenschicht seitlich herausstechen läßt. C.

* * *

Kalkasche. (Nr. 17) Zur Beantwortung der Frage über Anwendung der Kalkasche erwähne ich, daß Kalkhydrat, wenn längere Zeit der Luft ausgesetzt, nicht dasselbe bleibt, wie Herr Kbl. in Nr. 19 sagt, sondern durch Aufnahme von Kohlensäure in kohlensauren Kalk verwandelt wird, wodurch die indirekte Wirkung (Verwandlung der im Boden befindlichen, für die Pflanze nicht aufnehmbaren Bestandtheile in aufnehmbare) vollständig verloren geht, somit nur noch direkt wirkt; also nur auf Boden, der kalkarm ist. Ich kann daher nur zu einem sofortigen Vermischen mit der Krume durch Pflügen oder Cultiviren rathen. Scholtz.

* * *

Kalkasche. (Nr. 17—19.) Von der Anwendung des Kalks als sogenanntes Düngemittel wird in der Landwirthschaft der weitgehendste Gebrauch gemacht, und hat uns praktische Erfahrung und Wissenschaft über die richtige Anwendung und Natur desselben längst aufgeklärt. Der Kalk hat eine große hygroskopische Kraft und sättigt sich schon in feuchter Luft, wie viel mehr auf Schnee gebreitet, derart mit Wasser, daß er in sogenannten Lederkalk (Kalkhydrat) verwandelt wird. In dieser Form verliert er größtentheils seine ätzende und zersetzende Beschaffenheit und wirkt partiell sogar schädlich. Der Kalk ist ferner ein indirektes Düngemittel und ist bei ihm, wie bei jedwedem Düngemittel die feinste Vertheilung Hauptbedingung. Letztere kann nun weder beim Ausstreuen von noch nicht zersetzten Stücken, noch überhaupt vor Ablegung der Ackerung stattfinden. Die Manipulation, Kalkasche direkt auf gebreiteten Dünger auszustreuen, ist in hohem Grade fehlerhaft, da sich durch chemischen Proceß ein Stoff bilde, das kohlensaure Ammoniak, welches ebenso flüchtig als werthvoll für die Landwirthschaft ist. H. Z.

* * *

Aenderung der Wirthschaftsorganisation. (Nr. 19.) Ein Gut von 1000 Morgen mit zur Hälfte kleefähigem Boden, in der Nähe einer Stadt, welche billigen Dünger liefert, die eine Milchverwerthung von 10 Pfg. pro Liter gestattet, hat in einer Kuhheerde von 50 Stück eher zu wenig als zu viel Häupter, in 350 Schafen übergenug, wenn nicht schon zu viel Köpfe. Ist die Stadt im Stande, das ganze Feld ausreichend mit Dünger zu versorgen, dann ist die Viehhaltung überflüssig, höchstens sind noch Schafe zu empfehlen. Ist aber, wie es scheint, die Stadt nur fähig, den „fehlenden" Dünger zu liefern, dann liegt die schlechte Rente des Gutes nicht an der Rindviehheerde an und für sich, sondern an der fehlerhaften Organisation überhaupt: Ist die Feldfläche nicht im Stande, 50 Kühe zu ernähren, müssen diese durch erkauftes Futter erhalten werden, dann ist das Gut bereits in ein Stadium der Bodenarmuth gerathen, aus welchem zu befreien das Schaf erst recht ungeeignet ist. Das Schaf rentirt nur dort, wo Rindviehhaltung unmöglich und wo sein kleines Maul Futterstoffe auszunutzen vermag, die dem großen Maule des Rindes unzugänglich sind.

Mir scheint, daß der Futterbau in der Organisation nicht gehörig gewürdigt ist. Sind auch Wiesen nicht vorhanden, so ist deshalb die Möglichkeit, eine gute Futterbasis zu schaffen, nicht abgeschnitten; Wiesen geben diese Basis nur in sehr günstigen Fällen. Eine kleefähige Fläche von ca. 400 Morgen wird sich wohl auch zum Anbau von Luzerne eignen. Düngung dafür läßt sich ja aus der Stadt beschaffen; ein großes Luzernefeld gewährt der Viehhaltung die sicherste Stütze. Ist eine Brennerei in der Nähe, der Schlempetransport im Winter möglich, so wird der im Sandboden sichere Kartoffelbau ein dem Milchvieh recht gut zusagendes Futter gewähren. Futterbau ist die Seele des Ackerbaues. Nicht erkauftes, sondern auf eigener Feldmark producirtes Futter in reichlicher Menge an eine entsprechende Zahl Rinder verabreicht, wird zur Rentabilität des Gutes sicherer führen als das die glücklichste Schafhaltung jemals könnte K.

* * *

Aenderung der Wirthschaftsorganisation. (Nr. 19.) Aus den Angaben des Herrn Fragestellers vermögen wir nicht zu schließen, daß die zu starke Viehhaltung die Ursache ungenügenden Reinertrages des fraglichen Gutes sei, vielmehr scheint uns die Schuld in einem unvortheilhaft construirten Fruchtbau zu liegen. Zur Deckung des Bedarfs an Viehmist schätzten schon die älteren Landwirthe für die Landgüter im großen Ganzen ausschließlich des Zugviehes für je 10 Morgen Areal ein Stück Großvieh oder 10 Schafe zu halten für nöthig. Heutzutage kann uns dieser Satz fast nur als Minimum der Nutzviehhaltung gelten, da ja die moderne Landwirthschaft auf möglichst intensiven Betrieb hindrängt und dieser vor Allem auf guter Düngung des Landes basiren muß. Auf dem qu. Gute werden pro 1000 Morgen Gesammtfläche — noch Jungvieh mitgeschätzt — ungefähr 60 Stück Großvieh gehalten, das wäre ausreichend für 600 Morgen, der Schafviehbestand von 350 Stück käme also noch auf 400 Morgen, und es scheint daher der Nutzviehstand selbst nach älteren Schätzungen kaum genügend zu sein, ja wir meinen sogar, einer intensiven Ackerwirthschaft, wie sie die Neuzeit erfordert, dürfte selbst bei diesem Viehstande noch Düngerzuschuß aus der benachbarten Stadt nicht nur willkommen, sondern sogar nothwendig werden. Eine Reduction der Kuhheerde und dementsprechende Vermehrung der Düngerzufuhr aus der Stadt würde außerdem einmal durch die erschwerte Mistfuhre lästig werden, zum Anderen aber ist aus der Stadt hauptsächlich nur Pferdemist zu beziehen, und die leichte Hälfte des Feldes beansprucht gerade Rindsmist von guter Beschaffenheit.

Demzufolge möchten wir entschieden mehr dafür stimmen, den Hauptmangel der betreffenden Wirthschaft, d. i. das „Fehlen der Wiesen", durch angemessenen Futterbau auf dem Felde in rentabler Weise zu beseitigen, als den bestehenden Viehstand zu vermindern, und da die Verwerthung der Milch immerhin eine günstige und gute ist, so können wir uns um so weniger denken, daß hier die Viehhaltung gerade den Reinertrag so sehr schmälern und daß die Düngerproduction eine so theure werden müsse, wie sie angegeben wurde. Wenn zu dem qu. Gute ca. 500 Morgen kleefähiger Boden gehören, so dürfte sich wohl manches Ackerstück finden, welches bei guter Cultur französische oder blaue Luzerne lohnend trägt, und diese ist gewiß geeignet, auf verhältnißmäßig kleiner Fläche viel und gutes Futter — sowohl grün wie als Heu — zu liefern und die fehlende Wiese vortheilhaft zu ersetzen, und wenn ferner, wie anzunehmen, die Centralbrennerei zum Winterfutter Schlempe hergiebt, so wüßten wir wirklich nicht, inwiefern noch außerordentliche Massen von Kraftfutter anzukaufen nöthig wären, welche allein doch die Viehhaltung hier so vertheuern könnten. Wir halten es für erreichbar, ohne Reduction des Viehstandes hier allen Bedürfnissen der Wirthschaft durch Anbau zu genügen und doch noch jährlich ca. ⅙ des Areals mit Kartoffeln für die Brennerei zu bebauen, ja wir sind überzeugt, daß die hier erwähnte Wirthschaft sogar einen bedeutenden Reinertrag gewähren müßte, sofern nur der Fruchtbau richtig construirt würde. Sollte der Herr Fragesteller sich näher für diese unsere Ansicht interessiren, so wären wir event. gern bereit, selbe nach Kenntnißnahme der speciellen Verhältnisse zu detailliren, doch dürfte sich dazu eine direkte Correspondenz empfehlen, für welche die geehrte Redaction wohl gütigst die Adressen gewähren würde.*) G.

*) Dies wird gern geschehen. Red.

Subhastationen.

16. März, Vormittags 11 Uhr. Das den Sieg'schen Eheleuten gehörige, in Quaschin belegene Grundstück. Areal 41 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 64 Thaler. Königliches Amtsgericht Zoppot.

16. März, Vormittags 11 Uhr. Das dem Besitzer Schwanke gehörige, in Scharshütte belegene Grundstück. Areal 26 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 32 Thaler. Königliches Amtsgericht Berent.

16. März, Vormittags 11 Uhr. Das den Schulz'schen Eheleuten gehörige, in Jungen belegene Grundstück. Areal 76 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 251 Thaler. Königliches Amtsgericht Schwetz.

17. März, Vormittags 10 Uhr. Das dem Anbauer Sattke gehörige, in Bleischwitz belegene Bauerngut. Areal 36 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 365 Thaler. Königl. Amtsgericht Leobschütz.

17. März, Vormittags 10 Uhr. Das dem Rentier Rentel gehörige, in Braunswalde belegene Grundstück. Areal 101 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1056 Mark. Königl. Amtsgericht Stuhm.

17. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Obora. Areal 34 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1417 Thaler. Königl. Amtsgericht Gnesen.

17. März, Vormittags 10½ Uhr, an Ort und Stelle. Das den Sprengel'schen Eheleuten gehörige, in Heinrichsdorf belegene Grundstück. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 79 Thaler. Königliches Amtsgericht Friedland.

17. März, Vormittags 10½ Uhr, an Ort und Stelle in Scharkow. Die Rittergüter Czorke (Scharkow) und Ottmuchow. Areal zusammen 406 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag zusammen 394 Thaler. Königliches Amtsgericht Tost.

18. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Cremerbruch. Areal 1075 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1035 Thaler. Königliches Amtsgericht Rummelsburg.

18. März, Vormittags 11½ Uhr, an Ort und Stelle. Das dem Besitzer von Kiedrowski gehörige, in Raduhn belegene Grundstück. Areal 231 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 188 Thaler. Königliches Amtsgericht Berent.

21. März, Vormittags 10 Uhr. Das dem Wirth Doliwa gehörige, in Schimiontken belegene Grundstück. Areal 26 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 154 Mark. Königliches Amtsgericht Neidenburg.

23. März, Vormittags 11 Uhr. Das den Hering'schen Eheleuten gehörige, in Tuschkau belegene Grundstück. Areal 42 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 13 Thaler. Königliches Amtsgericht Berent.

24. März, Vormittags 10 Uhr. Das der Frau v. Wotorska gehörige, in Winkeldorf belegene Freirichtergut. Areal 89 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 915 Mark. Königliches Amtsgericht Landeck.

24. März, Vormittags 10½ Uhr, an Ort und Stelle. Das Gut Hansfelde. Areal 146 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 460 Thaler. Königl Amtsgericht Friedland.

24. März, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle in Crummensee. Die dem Fräulein Schleusener gehörigen, in Crummensee und Peterswalde belegenen Grundstücke. Areal 127 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 111 Thaler. Königl. Amtsgericht Pr. Friedland.

25. März, Vormittags 9 Uhr. Das den Lyssis'schen Eheleuten gehörige, in Kruglinnen belegene Grundstück. Areal 39 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 45 Thaler. Königliches Amtsgericht Lötzen.

25. März, Vormittags 9 Uhr. Das den Sommer'schen Eheleuten gehörige, in Rhein belegene Grundstück. Areal 29 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 33 Thaler. Königliches Amtsgericht Rhein.

25. März, Vormittags 10 Uhr. Die dem Hofbesitzer Peters gehörigen, in Bandau belegenen Grundstücke. Areal 26 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 88 Thaler. Königliches Amtsgericht Beetzendorf.

25. März, Vormittags 10 Uhr. Das den Mierau'schen Eheleuten gehörige, in Wilmsdorf belegene Grundstück. Areal 31 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 115 Thaler. Königliches Amtsgericht Tapiau.

26. März, Vormittags 10 Uhr. Das den Lieske'schen Eheleuten gehörige, in Gr. Piasnitz belegene Grundstück. Areal 52 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 24 Thaler. Königliches Amtsgericht Putzig.

26. März, Vormittags 10 Uhr. Das dem Besitzer von Trzebiatowski gehörige, in Rudzini belegene Grundstück. Areal 61 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 18 Thaler. Königliches Amtsgericht Konitz.

26. März, Vormittags 11 Uhr. Das den Matzat'schen Eheleuten gehörige, in Maisstubbern belegene Grundstück. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 35 Thaler. Königliches Amtsgericht Tilsit.

26. März, Nachmittags 3 Uhr, im Winkler'schen Gasthofe zu Altenroda. Die dem Gutsbesitzer Schlegell gehörigen, in Altenroda belegenen Grundstücke. Areal 30 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 312 Thaler. Königl. Amtsgericht Nebra.

28. März, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle. Das den Melzer'schen Erben zu Frankfurt a/O. gehörige, in Altzauche belegene Grundstück nebst Zubehör. Areal 28 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 250 Mark. Königliches Amtsgericht Lübben.

28. März, Vormittags 11 Uhr. Das dem Besitzer Zdrojewski gehörige, in Skorzewo belegene Grundstück. Areal 37 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 17 Thaler. Königliches Amtsgericht Berent.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Pferdezahnmais.

In den letzten Jahren ist von Hamburger und Bremer Handlungshäusern eine Frucht unter dem Namen „Whitkorn" importirt worden, die mit dem amerikanischen Pferdezahnmais eine solche Aehnlichkeit besitzt, daß nur ein geübtes Auge beide Fruchtsorten von einander unterscheiden kann. Das Whitkorn ist nicht allein im Samen mit dem Mais zu verwechseln, auch das Gewächs gleicht der Maisstaude, nur mit dem Unterschiede, daß während der amerikanische Pferdezahn eine Höhe von 10, 12 Fuß und mehr erreicht, das Whitkorn kaum manneshoch wird. Der geringere Preis des Whitkorn, (derselbe beträgt 2,50—3 Mk. pro Ctr. weniger als der amerikanische Pferdezahnmais) hat unreelle Händler veranlaßt, Whitkorn statt Mais zu verkaufen oder aber wenigstens letzteres bis zu 50 pCt. mit ersterem zu vermischen. Dadurch sind diese Händler in den Stand gesetzt, die verfälschte, aber als verfälschte schwer erkennbare Waare ½—1 Mk. billiger und noch mit einem 1½—2 Mk. pro Centner größeren Nutzen zu verkaufen, als der reelle Kaufmann den echten virginischen Pferdezahnmais. Mancher Landwirth wird nach Lesen dieser Zeilen Erklärung dafür finden, weshalb der von ihm angebaute Mais geringes Wachsthum oder ungleich hohe Stauden zeigte. Augenblicklich suchen auswärtige Agenten wieder größere Posten von Whitkorn als virginischen Pferdezahnmais zu placiren und mit einigen Hundert Centnern ist ihnen dies gelungen; wir warnen deshalb die Landwirthe vor dem Ankauf des billiger als marktmäßig offerirten Pferdezahmais und bemerken, daß der geringere Preis in gar keinem Verhältniß zu dem Verlust steht, der durch den geringeren Ertrag an Grünfutter dem Landwirth zugefügt wird. Kühn.

Fowler'sche Dampfpflüge

nach allein bewährten Systemen.
185 Apparate in Deutschland und Oesterreich bereits geliefert.

Fowler'sche Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transpor von Lasten.

Ferner

Fowler's transportable Bahnen aus Stahlschienen.

Um die Leistungen Fowler'scher Dampfpflüge zu zeigen, werden solche zum Accordpflügen ausgeliehen. (196-x
Referenzen und Cataloge werden auf Wunsch zugesandt.

John Fowler & Co.,

Magdeburg.

Vertretung in Breslau **J. Kemna,** Maschinenfabrik.

Pädagogium Lähn.

Beginn des Sommersemesters am **21. April.** Aufnahmebedingung: **Reife für Sexta;** Lehrziel: **Prima des Gymnasiums** und **der Realschule,** sowie Vorbereitung zur **Freiwilligenprüfung.** Durchschnittsfrequenz der Klassen **je 10 Schüler,** daher **individuellste Behandlung** und **gründliche Erfolge;** für **überalte, zurückgebliebene** und **schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Specialcurse** z. schnellster **Förderung.** Die Anstalt — **weil völliges Internat** — sichert gründlichste Ueberwachung, und durch ihre Lage in frischer Gebirgsluft des herrlichen Hirschberger Thales, ihre sanitären Einrichtungen, durchweg große Räume, Bade-Schwimmanstalt u. s. w., vor allem **durch gute u. kräftige Verpflegung,** körperliches Gedeihen. (3

Prospecte, Referenzen durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn, b. Hirschberg i/Schl. **Dr. Pfeiffer,** Pastor.

Felten & Guilleaume,

Carlswerk in Mülheim a. Rhein,

liefern (11

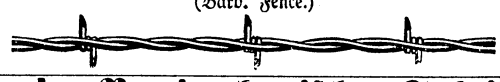
Transmissionsseile

zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen, sowie **Drahtseile** aller Art und **Blitzableiter**

Verzinkte Eisendrähte,

Drahtspanner, Haken und sonstige Befestigungstheile für Einfriedigungen, Weinberge und Hopfenbau.

Alleinige Fabrikanten am Continent
des in allen Ländern patentirten
Stahl-Stachelzaundrahtes.
(Barb. Fence.)



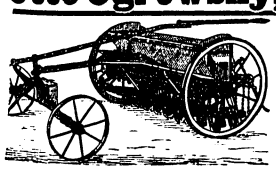
Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau** und **Merzdorf,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel. Proben** und **Preis-Couranto** auf Verlangen franco. — **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder** nach **Saarau, Breslau** (Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12) **oder** nach **Merzdorf** (a. d. schles. Geb.-B.)

Chili-Salpeter,
sowie amerikan. Pferdezahn-Saat-Mais

offerirt billigst (2

Otto Ogrowsky, Comptoir Neue Taschenstr. 20.



Rud. Sack's

patentirte
Drillmaschinen
und **Stahlpflüge**
empfiehlt dessen Vertreter

Carl Jaeschke in Neisse (Neuland).

Preis-Verzeichnisse mit Abbildungen und Beschreibungen sende ich auf Wunsch sofort. [3

---

4)

Erdnuss-Oelkuchen
von Achenbach & Co., Hamburg,

Prima-Qualität — unter Controle aller Deutschen Versuchsstationen — offerire **haarfrei** in **Kuchen, Schrot und Mehl** — und bitte **rechtzeitig** um Aufträge — um diese **mittelst Kahnsendung** billiger ausführen zu können.

Breslau, Ohlauer Stadtgraben 3. **H. Schröder,** General-Vertreter.

Specialität für **Wildpark-** und **Gartenzäune, Thore, Thüren, Grabgitter, Brückengeländer, Balcons, Lauben, Pavillons, Palmen-, Gewächs-, Fasanen- und Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter, Horden-, Sand-** und **Kohlen-Durchwürfe,** kunstvoll in Draht 2 m/m. 8 St. bis 7 m/m 6 St. stark oder Schmiedeeisen. **Lager landwirthschaftl. Maschinen,** als: **Getreidesortir-, Raps-** und **Kleereinigungs-Cylinder** mit Schüttelwerk. Letztere 45 bis 85 Mark. Leistung vorzüglich; alle dergleichen übertreffend. **Pleudern, Wurfmaschinen, Kartoffelsortirer, Kleereiber** in jeder Dreschmaschine anzubringen, empfiehlt die Fabrik von [3] **Th. Prokowski, Breslau, Holteistraße. 26.**

Zur Frühjahrsbestellung

offerirt unter Gehalts-Garantie und billigst ihre erprobten (2

künstlichen Düngemittel aller Art

laut specieller Preisliste und erbittet frühzeitige Ordres.
Gleiwitz im März 1881.

Gleiw. Chem. Fabrik, Dr. D. Hiller.

General-Depot für Posen und Schlesien:
Rothe Apotheke in Posen.
Laboratorium für
Thierarzneimittel
von Apotheker **A. Rillich,**
Mühltroff i. S.

Die **auf das Sorgfältigste von mir zubereiteten Mittel** haben sich als **wirksam bewährt,** worüber eine große Anzahl anerkennender Schreiben besitze; besonders empfehle: (x

Universal-Viehpulver f. sämmtliche Hausthiere gegen Appetitlosigkeit, Verdauungs-Beschwerden und -Schwäche, à Packet 1 Mk.

Drüsenpulver für Pferde. à Paeckt 80 Pf.

Strengelpulver für Pferde gegen Catarrh, Husten, Verschleimung 2c. à Packet 1 Mk.

Schweinefreßpulver zur Vermehrung der Freßlust und zur Beförderung des Fleischansatzes, à Packet 80 Pf.

Conc. Restitutionsfluide gegen Lahmheit, Sehnenentzündung, Lähme 2c. der Zugthiere, à Flasche 1,50 Mk.

Milchpulver zur Erzeugung reichlicher und fetter Milch, à Packet 1 Mk. Ferner empfehle ich noch:

Universal-Abführpulver, Koliktropfen, scharfe Salbe, Hufsalbe, Spathsalbe, Schweinepulver, Bräuneeinreibung, Hundepillen, Butterpulver 2c.

Sämmtliche Mittel sind stets vorräthig in der **Rothen Apotheke** in **Posen.**

Verkaufsstellen unter vortheilhaften Bedingungen werden überall errichtet.

Daber'sche Kartoffeln

zur Saat, bei größeren Posten à Mk. 2½, bei kleineren à Mk. 3 per Ctr. hat abzugeben Dom. Wilkau bei Canth. [3

Hovora-Kartoffeln.

Es werden darauf noch Bestellungen angenommen und bei frostfreier Witterung effectuirt.
Postpackete 10 Pfo. für 3 Mk.
Einzelne Centner incl. Sack 9 Mk. 50 Pf.
Bestell. über 25 Ctr. incl. Emb. 6 Mk. 50 Pf.

6 Stück Shorthorn-Bullen,

hochblütig, sehr schön, stehen auch noch zum Verkauf; Wagen bei Anmeldung nach Station Schimischow. [3

Das Dominium Kalinowitz.

Salicylsäure

(Kolbe's Patent),

geruchfreies, geschmack- und farblos lösliches weißes Pulver.

Vermöge ihrer bekannten fäulnißwidrigen und gährungshemmenden Wirkung dient die **Salicylsäure**

zur Conservirung von Nahrungs- und Genußmitteln,

Verhütung gewisser Krankheiten,

ist somit auch für die **Thierhaltung** besonders wichtig.

Prospecte gratis.

Garantie chemisch reinen Präparates gewährt die mit Fabrikmarke verschlossene und etiquettirte **Original-Packung** der

Salicylsäure-Fabrik

Dr. F. von Heyden,

Dresden N.

Zu beziehen durch alle Droguerien und Apotheken.

Gelben Java-

vorzüglichsten Geschmacks-Kaffee,
pr. **Pfd. 50** Netto à Mk. 52,—.
pr. **Pfd. 9½** dto. à Mk. 10,85.
incl. Zoll, Porto resp. Fracht und Emballage,

also frei in's Haus resp. nächste Bahnstation.

Kaffee-Import von (4

A. K. Reiche & Co.,

Hamburg.

Das langjährige Renommé des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Dünger-Streumaschinen
mit den neuesten Verbesserungen. (4
Gut und billig, sehr leichtgehend,
von 8, oder 10, oder 12 Fuß Streubreite
Deutsches Reichs-Patent.
Oesterreich-Ungarn: Patent.
Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort auf Wunsch.

Carl Jäschke in Neisse (Neuland).

Kleesaaten, Grassämereien, Hülsenfrüchte aller Art kauft jederzeit gegen Cassa und erbittet bemusterte Offerten **Ebstein** in **Breslau Fischerstraße 26.** [x

---

Echt Dabersche Saatkartoffeln
gebe billigst ab Station Freienwalde i. P. (1

Gustav von Hülsen,

Berlin SW., Großbeerenstraße 66.

Rud. Sack's Drillmaschinen und Stahlpflüge

sind in größter Auswahl eingetroffen:

3	Meter	breit	mit 29	Reihen	à 4	Zoll	Reihen-Entfernung,
2½	"	"	" 29	"	à 3¼	"	dto.
2½	"	"	" 25	"	à 3⅞	"	dto.
2	"	"	" 25	"	à 3	"	dto.
1¾	"	"	" 21	"	à 3¼	"	dto.

Auf Verlangen mit Dibbelvorrichtung und Kleebreitsäeapparat.

Weniger Reihen werden nach Wunsch geliefert und reducirt sich demgemäß der **Preis,** ganz besonders empfehle ich von Drills den à 2 Meter, der mit 2 denselben Pferden 20 Morgen bequem im Tage schafft und von Pflügen den mit 10 Zoll Tiefgang.

Preise genau die der Fabrik. Cataloge gratis und franco. (x

Vertreter von Rud. Sack: **Berthold Hirschfeld,** **Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 19.**

Drillmaschinen,

Schöpfräder- und Löffel-System mit und ohne Dibbelvorrichtung, **Breitsäemaschinen,** neuester Construction, **Kleesäekarren,** sowie **mein Lager aller anderen landw. Maschinen** empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen. (x

Reparaturen an landw. Maschinen jeder Art werden in meiner Fabrik auf's **pünktlichste** und **sorgfältigste** ausgeführt. Zugleich ersuche ich ergebenst, die Maschinen **gefälligst recht bald** nachzusehen und mir die zu **ergänzenden Theile** aufzugeben, damit in der Saat- und Erntezeit Betriebsstörungen möglichst vermieden werden.

Auf Wunsch übersende ich gern **tüchtige** und **zuverlässige Monteure** zur Revision der Maschinen.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

XI. Zuchtvieh-Auction
auf Dom. Würchwitz per Mertschütz,
Kreis Liegnitz,
am 14. März 1881, früh 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen:
3 Bullen, } Holländer,
5 Kalben, }
8 theils sprungfähige Eber,
15 hochtragende Sauen,
einige Sauen mit Ferkeln, sowie mehrere jüngere Eber u. Sauen der großen engl. **Lincolnshire-Race,** importirt aus der Vollblutzuchtheerde von **Mrs. Dückering & Sons, Northorpe,** England. [1

Die Heerde wurde auf allen Ausstellungen mit Diplomen, I. Ehrenpreisen und silbernen Medaillen ausgezeichnet und erhielt voriges Jahr bei der Provinzial-Thierschau in Breslau die silberne Staatsmedaille.

Die Heerde blieb stets frei von Rothlauf.

NB. Auf rechtzeitige Bestellung stehen Wagen in **Spittelndorf.**

Lachmann.

Zur Frühjahrs-Saat

offeriren landwirthschaftl.

Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in guten Absaaten: Luzerne-, Klee-, Gras-Sämereien, Rigaer Kron-Säe-Leinsaat, Zucker- und Futter-Runkelrüben, Möhren, amer. Pferdezahn-Mais, Seradella etc. etc. (x

Proben und Preise auf Verlangen sofort.

Paul Riemann & Co.,

Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge".

C. A. Hildebrandt,
Blücherplatz 11, bestehend seit 1819,

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison sein neu assortirtes Lager von (2

den neuesten Dessins Garnituren, Paletots, Kammgarnen, Tuchen, schwarz und farbig, **Bukskins, Croisés, Drapfarbener Tuche** und **Düffels** zu **Livrée-Anzügen, Militär-** und **Damentuchen**

in allen Farben zu äußerst billigen Preisen.

Muster werden bereitwilligst gesandt. Bei Baareinkäufen gewähre ich 4% Rabatt.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Fabrik künstlicher Düngemittel in Zawodzie bei Kattowitz, empfehlen:

Superphosphate aus Guano und Spodium, Ammoniak-Superphosphate, gedämpftes unentleimtes und aufgeschlossenes Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze, Peru-Guano, Futterfleischmehl der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie zu Fray-Bentos in Originalsäcken mit Plombe. (x

---

Rud. Sack's Drillmaschinen, Pflüge, Hackmaschinen 2c.

empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter **Friedr. Friedländer, Ratibor.** (4

Trieurs, Breitsäemaschinen, Schälpflüge,

Göpel, Ringel- u. Stachelwalzen etc. preiswerth (4

Friedr. Friedländer, Ratibor.

Erdnuß-Oelkuchen,
anerkannt die preiswerthesten,

von unübertrefflich feiner Qualität, aus prima Cayor- und Rufisque-Nüssen gewonnen, aus den Fabriken der ersten Cayor- und Rufisque-Factoreien, offeriren wir unter einer Garantie von 45% Proteinstoffen, 7% Fett und 22% Kohlehydraten zum Preise von 160 Mark per 1000 Kilogr. frei Waggon Hafen-Bahn hier. (x

Bei Abnahme größerer Partien bewilligen wir entsprechenden Rabatt.

Bach Raspe & Co., Hamburg.

Neueste Knöpfe, Besätze, Fransen, Schnuren,

Quasten, bestes Nähmaterial für Maschinen- und Hand-Arbeit, Häckelgarne, Futterstoffe Teppich-Franzen, Markisen-Franzen, Gardinenhalter, Strumpfseide, Estremadura, Elsässer Baumwolle, Doppelgarne, Strumpflängen, Strümpfe, Socken 2c. 2c. empfehle ich zu sehr billigen Preisen. (6

August Glatschke,

Königsstraße Nr. 1, zweiter Laden, Ecke der Schweidnitzer Straße.

Magdeburg 1880.

Drillmaschinen, Germania System I und Ia

von 6 bis 12 Fuß Spur, beliebiger Reihenzahl, mit und ohne übrigens besonders zu empfehlende

Drill- oder Dibbelschaare für Rüben

etc. mit und ohne die neuen Sicherheitshebel, in neuerdings

wiederum fortgeschrittener Ausführung

empfehlen den Herren Landwirthen als die zur Zeit **besten Breidrills** gewissenhaft und unter billiger Preisstellung: (6

W. Siedersleben & Co., Bernburg.

Alleinige Inhaber der in- und ausländ. Concurrenz.

Ferner werden empfohlen:
Patent-Kartoffeldrills: Sieger von Wriezen a/O. und Greifswald-Eldena 1879.
Patent-Pflüge: Doppelsieger von Göttingen 1880.

Misch-Saat.

Gerste mit Hafer, Erstere vorwiegend, gleichzeitig reifend, Ia Waare, offerirt eine Mark über höchste Gersten-Notiz am Tage vor der Lieferung loco Station Gr.-Strehlitz gegen Nachnahme des Betrages

das Graf Renard'sche Amt Olschowa bei Gr.-Strehlitz.

Unter 100 kg wird nicht abgegeben. Proben werden nicht versandt. Emballage erbeten, event. billigst berechnet.

Drillmaschinen.

16 Reihen 72 Zoll rheinl. Spurweite Reichsmark 400.
18 „ 72 „ „ „ 420.
Preise für andere Reihenentfernung auf gefällige Anfrage. (4

Robey & Comp., Breslau.

Columbia-

Heuwender.

Der Neueste und Beste, nach amerikan. Original, unter Garantie für Leistung und Solidität — etwa halbes Gewicht der Englischen — in diesem Jahre mehrfach verändert und verbessert. (12
Preis 260 Mk. Prospecte gratis.

Friedr. Friedländer,
Ratibor.

Wiederverkäufer wollen sich an mich wenden.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir unsere bestens bewährten Kunstdüngemittel, speciell

Pflanzen-Nährstoff.

Preiscourante, Anerkennungsschreiben und Prospecte stehen zu Diensten.

Chemische Fabrik Radig & Koehler,
Schweidnitz. (x

Die Gräfl. **H. Attem**'sche

Samencultur-Station

in St. Peter bei Graz

empfiehlt den Herrn Gartenfreunden und Landwirthen

ihre selbstgezüchteten Samen.

Preisverzeichnisse werden auf Verlangen zugesendet.
An der Lehranstalt werden auch Schüler aufgenommen.

Unter **Gehaltsgarantie** empfehlen wir zu **billigsten Preisen** unsere **bewährten künstlichen Düngemittel** aller Art, sowie **Liebig's Futterfleischmehl.**
Proben und Preiscourant auf Verlangen franco. (5

Posen. Chemische Düngerfabrik. Moritz Milch & Co.

---

400 Centner Gleason (Seed) Kartoffeln,

4 sprungfähige, junge Bullen,

schwarzscheckig, Holländer und Oldenburger Kreuzung, verkauft Dom. Rogau b. Maltsch a. d. Oder. (1

Circa 1000 Ctr. rothe, weissfleischige

Esskartoffeln

verkauft das Dom. Lilienthal bei Breslau.

---

30 Rambouillet-Mutterschafe,

zweijährig — bis zum 25. März zu besichtigen — sind verkäuflich. (3
Dom. Kammendorf bei Canth.

Bullen-Verkauf.

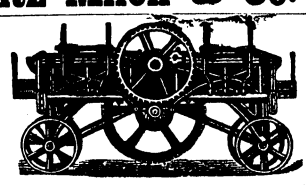
Auf dem Dom. Lilienthal bei Breslau stehen 14 Stück reinblütige Holländer Zuchtbullen, im Alter von 6 Mon. bis 1½ Jahr zum Verkauf.

Kälber r. Oldenburger

½—1½ jähr. verk. Dom. Borek, Posen. [1

Holländer Vollblut-Bullen

stehen in verschiedenem Alter und bester Qualität zum Verkauf auf dem Domin. **Chmiellowitz,** ½ Stunde von Bahnhof Oppeln. [2



Drainröhren 2c., Pressen

nach **Whitehead** vielfach verbessert, liefert

Jul. Kesseler,
Greifswald.
Prospecte gratis und franco.

Der landwirthschaftliche Verein für Schoenau beabsichtigt einige Tausend Centner

Saatkartoffeln

zu kaufen. Es wird nur auf harte Sorten reflectirt, die schweren Boden und Nässe vertragen und dabei gute Speisekartoffeln abgeben.
Genaufte Preisangabe und womöglich Musterproben erbittet, am liebsten von Producenten der unterzeichnete Vereinsvorsitzende.
Hohenliebthal b. Schoenau/Schl. [1
v. Küster.

Dominium Parsko bei Alt-Boyen
offerirt zur Frühjahrssaat:
1) Beestehorngerste,
1 Mark über höchste Breslauer Notiz.
2) Parskoer Futterrübensamen
(ertragreichste Varietät) pro Ctr. 60 Mk.
3) Weiße Lupine
überreich an weniger bittern Körnern, geringer im Stroh) à 11 Mk. 50 Pf. pro 100 Klgr.
4) Toptnambur,
à Ctr. 2 Mk 50 Pf.
sämmtlich franco Bahn Alt-Boyen. [1
Freiherr **von Gersdorff.**

Wundklee, Anthyllis vulneraria offerirt 55 Mk. per Ctr. **Dom. Gr.-Vorbeck bei Ramelow in Pommern.** (1

Dom. Krippitz

bei Bahnhof Strehlen offerirt zur Frühjahrssaat: (1

1. Glatten engl. Wechselweizen.

dessen Ertrag im Herbst nach Kartoffeln vor Rüben gleich zur Wintersaat verwandt werden kann. Der Frühjahrs-Ertrag, wie der Herbstsaat-Ertrag war hier von diesem Wechselweizen, der seit längerer Zeit cultivirt wird, 15 Scheffel pro Morgen. Proben von beiden Ernten zugesandt auf Wunsch.

2. Chevalier-Gerste

zum Mälzen als vorzüglich anerkannt.

3. Victoria-Erbsen.

Preise eine Mark über höchste Notiz.

Sprungfähige silbergraue Bullen

von der schweren Amsterdamer Königs-Race noch verkäuflich.

Graf **Wartensleben.**

Saazer Hopfensetzlinge.

Die landwirthschaftliche Agentur

Gross & Örley

in **Stadt Saaz** (Böhmen)
offerirt echte, kräftige ausgesuchte Saazer Hopfensetzlinge (Fechser) à Fl. 10 50 Kr. per 1000 Stck. franco geeigneter Packung. (2
Versandt Anfang bis Mitte April a. c. gegen Nachnahme oder Vorausanschaffung.
Zugleich wird der **Ein- und Verkauf** in **Saazer Stadt- u. Landhopfen** zu den **coulantesten Bedingungen** besorgt.

Ein 3jähr. Rothschimmel,

Stute mit w. Stern, 1 m 65 cm groß, Abstammung von: Vater „Darius", königl. Beschäler a. d. Landgestüt Leubus, Mutter schles. Landrace, steht bei den Bauergutsbesitzer **Fr. Batzdorfer**'schen Erben in Altwilmsdorf Kreis Glatz zum Verkauf. (1

Ein Hamburger Commissionsgeschäft wünscht mit Lieferanten größerer [1

Partien von Kartoffeln

in directe Verbindung zu treten. Heutiger Tagespreis Mk. 48—60 per Wispel.
Offerten sub **H. Q. 341** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Phosphorpillen gegen Feldmäuse

von ausgezeichneter Qualität und nie versagender Wirkung. (x
10 Pfd. incl. Verpackung franco 6 Mark.
100 Pfd. 45 Mk.
empfiehlt die

Königl. Universitäts-Apotheke
in **Breslau,** Taschenstraße 20.

---

200 Ctr. engl. Pferdebohnen, 1000 Ctr. Gleason-Kartoffel,

erstere vorzügliche Vorfrucht für Winterung letztere absolut frei von Krankheit, offerirt **Dom. Taschenberg,** Kreis Brieg. (2

Langrankigen Knörich

verkauft das Dominium Bohrau Kr. Oels, Bahnstation der R.-O.-U.-Eisenbahn.

Ostpreuß. weiße Lupinen

zur Saat, à 12 Mk. per 100 Kilo stellt zum Verkauf. Dom. Neustradam per Stradam.

Weber's Pat. Wegehobel

ersetzt 80—100 Menschen, empfiehlt (12

Friedr. Friedländer, Ratibor.

Avis für Gutsbesitzer!

Die Herren Gutsbesitzer, welche gesonnen, ihre Güter zu verkaufen, wollen genaueste Beschreibung derselben uns zukommen lassen und können sich der reellsten und discretesten Vermittelung versichert halten. Wir haben Käufer an der Hand. (1
Direction Bureaux Centrale.
Breslau, Herrenstr. 7 a.

Gute Butter

sucht ein leistungsfähiges Haus. Offerten mit Preisangabe an das Buttergeschäft Amalienstraße 11 in Dresden. (1

Meyers Original Rothkleereiniger

liefert den Klee absolut seidefrei. Preis 42 Mk.

Meyer's Orig. Trieur

in 6 verschiedenen Größen, unstreitig das beste System, empfiehlt (x

Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Sojabohnen,

gelb, per Pfd. 40 Pf. offerirt **Dom. Sorgau** bei Alt-Grottkau. (1

Drillmaschinen,

ganz aus Schmiedeeisen, 9, 11, 13, 15, 17reihig mit und ohne Dibbelvorrichtung liefert unter Garantie (1

N. Landau, Breslau,
Kaiser-Wilhelmstraße 16.
Vertreter von Sack, Richter & Co., Bettenhausen-Cassel.

F. Ramdohr, Ritterg. **Gr.-Wechsungen** bei Nordhausen.
Samen-Culturen en gros und en detail versendet so lange Vorräthe reichen (1

Echte gelbe Oberndorfer	à 50 Kilo	32 Mark	Futterrübensamen unter Nachnahme, Wagenladungen billiger. Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit.
„ „ Riesenflaschen	„ 50 „	24 „	
„ rothe „ „	„ 50 „	25 „	

Echte Vilmorin bl. améliorée Nachzucht und Imperial-Zuckerrübensamen nach Uebereinkunft. Wund- und Tannenklee à 50 Kilo 70 Mark. Derselbe wächst zweischnittig auf den ärmsten Böden und ist sehr zu empfehlen. (1

Die VI. Zuchtvieh-Auction

von ca. **30** Stück zum Theil sprungfähiger Bullen und ca. **15** Stück tragender Kalben und Kuhkälber aus meiner rein gezüchteten Holländer Heerde (schwere Amsterdamer) und meinem Wilster-Marsch-Stamme findet statt (6

Montag, den 9. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Programme werden auf Wunsch versendet.

Königliche Domaine Leubus per Maltsch a. O.
H. v. Frantzius, Königl. Amtsrath.

Reelle Herren-Wäsche

versendet sauber gewaschen, unter Garantie besten Sitzes, bei genauer Angabe der Halsweite: **Oberhemden,** 3,50, 4, 4,50 Mk. pr Stück, **bunt** mit 2 Kragen u. M nschetten 6 Mk. **Nachthemden** 2,50, 2,75 Mk. Beine **leinene Kragen** 6 Mk., leinene **Manschetten** 8—10 Mk. per Dutzend. Wollene **Jacken** u. **Hosen** zu herabgesetzten Preisen. (1
Wäsche-Fabrik H. Wienanz, Ring 31.

Prima Erdnuß-Oelkuchen-Mehl,

unter Controle der Versuchsstation des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, offerirt billigst ab hiesigem Lager oder frei jeder Bahnstation (6

Max Birkenfeld, Breslau, Museumsplatz 7.

Grassamen-Gemisch

bestehend aus: Knaul-, Honig-, Timothee-, engl. und frz. Reygras, Gelbklee und etwas Rothklee zur Ansaat von Weiden und Gewinnung von bestem Heu auf leichten Böden, sowie zur Ansaat und Verbesserung von Wiesen. 1 Ctr. = 4 Schffl. 25 Mk. frc. Bhnhf. Strehlen.
Riegersdorf b. Strehlen. [4
Gierth, Gutsbesitzer.

Eine Lokomobile nebst Dreschmaschine,

in gutem Zustande **steht** für den Preis von 1500 Mark zum Verkauf. (1
J. Künzer, Maschinenfabrik, Namslau.

Im **W. G. Korn**'schen **Verlage** in Breslau ist soeben erschienen:

Die Neubelebung der Innungen

auf der Grundlage der deutschen Gewerbeordnung.

Eine Zusammenstellung der bezüglichen neueren und älteren gesetzlichen Vorschriften, zum Gebrauch für die mit der Neubelebung des Innungswesens beauftragten Behörden und Beamten, für Innungsvorstände, Innungsmeister und Gewerbetreibende überhaupt
von
O. Kotze, Bürgermeister.
gr. 8. geh. Preis 1 Mark.

Zur Hebung und Besserung der socialen und gewerblichen Verhältnisse wird die **Neubelebung resp. Neubildung von Innungen,** soweit als möglich innerhalb des Rahmens der Gewerbeordnung, allseitig für das wirksamste Mittel erachtet. Infolge der von der Königl. Staatsregierung gegebenen Anregung werden seitens der Magistrate bereits überall Commissionen zur Berathung dieses Gegenstandes eingesetzt. Die kleine Zusammenstellung, welche auch das Muster-Statut der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück enthält, dürfte daher für die betheiligten Kreise recht willkommen sein.
Gegen Einsendung von 1,10 Mark (am billigsten in Briefmarken) erfolgt **umgehend portofreie** Lieferung.

Im **W. G. Korn**'schen Verlage ist soeben erschienen:

Die rationelle

Zubereitung des Brotes,

nach verschiedenen Backverfahren
Von **Richard von Regner,**
technischem Chemiker.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen in Leinwand gebunden.
Preis 1 Mark, nach auswärts gegen Einsendung von 1,10 Mark portofrei.

Der Verfasser behandelt auf vorwiegend praktischer Grundlage die Herstellung des Brotes — unseres wichtigsten menschlichen Nahrungsmittels — nach verschiedenen Backmethoden; er giebt eine ausführliche **Beschreibung der Bereitung aller Brotsorten, der chemischen Vorgänge beim Backprozeß 2c. und erörtert in** leicht verständlicher und gründlicher Darstellung, wie auf einfache Weise ein billiges wohlschmeckendes, nahrhaftes und leicht verdauliches Gebäck erzielt werden kann

---

Verlag von **W. G. Korn** in Breslau.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wie soll der Landmann seinen Obstbaum behandeln?

oder:

Faßliche Anregung und Anleitung zum Obstbau
von **F. O. Frhr. v. N.**
Mit einer Tafel Abbildungen.
Gebunden Preis 60 Pf.;
in Partien zu 10 Exemplaren à 45 Pf.

Hab Acht!

Der Fang des Raubzeuges, III. Aufl. Illustr. Broschüre, 10 Bogen stark, versendet gegen Einsendung von 1 Mk. 60 Pf. franco
x) **Adolph Pieper in Mörs am Rhein.**

Für die Herren Brennereibesitzer.
Aushülsen u. Verbesserungen des Betriebes, hohe Ausbeute und vollständige Vergährung bei bedeutender Ersparung an Material, Rathertheilung bei Neu- u. Umbauten durch den Brennerei-Techniker **Kröker, Osseg** bei **Böhmischdorf,** Reg.-Bez. Oppeln. Referenz.: Herrschaft Osseg.

Eltern und Erziehern

empfiehlt der Unterzeichnete das **Pädagogium Lähn** bei Hirschberg i/Schl. als eine nach wissenschaftlicher und sanitärer Seite **vortreffliche Bildungsanstalt.** Früher selbst Lehrer a. d. Anstalt, kennt er ihre Principien: **geringe Schülerfrequenz** i. d. einzelnen Klassen, **tüchtige u. zahlreiche Lehrer — auf je 6 Schüler eine Lehrkraft — gründl. Ueberwachung** namentlich **auch außer** d. Unterrichtszeit, **ländliche Stille** fern von **Zerstreuungen u. Gefahren** der **Großstadt,** dazu **herrliche Lage** am Fuße der schlesischen Berge. Die Anstalt verfügt über selten schöne Räume und vortreffliche Einrichtungen: Bade-Schwimmanstalt; sie **ruht auf christlicher Grundlage; Lehrziel die Prima u. Vorbereitung z. einj. Freiwilligenprüfung.** (1
Deutsch b. Pollitz i. d. Altmark.
L. Fenger,
Pastor u. Königl. Schulinspector.

Die Ackerbauschule

zu Popelau, Kr. Rybnik O/S.
(theoretisch-praktische Mittelschule),
beginnt das Sommer-Semester am 20. April.
Nähere Auskunft ertheilt der (1
Director Dr. Strehl.

Ein zuverlässiger, herrschaftlicher **Kutscher sucht zum 1. April** cr. **Stellung** zu Herrschaften aufs Land, woselbst er sich verheirathen kann. [1
Auf Wunsch **empfehle** ich denselben hiermit als sehr **ordentlichen, aufmerksamen** und **gefälligen** Menschen. Gegenwärtig ist derselbe noch in Stellung.
Dom. Schwarzwaldau, den 24. **Febr.** 1881.
Heinrich, Inspector.

Landwirth.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, im Ausgang der 20er Jahre stehender Mann, sucht dauerde Stelle als Verwalter. Gütige Offerten unter D. S. 407 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Leipzig** erbeten. [1

Eine Viehschleußerin,

welche die Aufsicht über eine Rindviehheerde und die Aufzucht von Jungvieh und Flügelvieh gründlich versteht, findet auf einem Gute bei Breslau per bald oder Ostern Stellung.
Unverheir., nicht zu junge Personen wollen sich unter Z. Z. 177 postlagernd **Domslau** melden. (1

Ein **Candidat d. Philol., ev.,** sucht, gestützt a. gute Zeugn. u. Empf. z. Ostern oder früher eine Stelle als **Hauslehrer.** Gefl. Off. A. B. 21 **Bunzlau i/Schl.,** postl. erb. (1

Stellung gesucht

für einen recht brauchbaren jungen Landwirth aus anständiger Familie, Pastorensohn, welcher nach vorherigem Besuch einer Landwirthschafts-Schule die Landwirthschaft praktisch durch zwei Jahre bei mir erlernt hat. **Ansprüche bescheid.** N. d. Insp. **Hoffmann, Wanglewe, Trachenberg.**

---

2 Ackerbauschüler, 1 der poln. Sprache mächtig, suchen zum **1. April Stellungen ohne Gehalt.** Nähere Auskunft ertheilt (1
Die Direction der Ackerbauschule zu Popelau, Kr. Rybnik.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Vom **Arbeit-Nachweis-Bureau** in Breslau **Neue Weltgasse Nr. 41.** werden **Arbeitskräfte** aller Art (männliche und weibliche) jederzeit **kostenfrei** nachgewiesen.

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung wird zugleich eine Extra-Beilage versandt, betr. „Johann Nepomuk von Schwerz' praktischer Ackerbau unter Hinzufügung der Viehzucht."

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Neubearbeitete Ausgabe.

Johann Nepomuk von Schwerz'

Praktischer Ackerbau

unter Hinzufügung der

Viehzucht

neu bearbeitet und herausgegeben von **Dr. B. Funk**, Director der Landwirthschaftsschule in Helmstedt.

Mit 400 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Berlin.

Verlag von Paul Parey.

Verlagshandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen

1881.

(Wiegandt, Hempel & Parey.)

Vollständig in zwölf Lieferungen.

Prospect.

Das Unternehmen, von dem berühmten Werke des trefflichen Reformators der heimischen Landwirthschaft, **Joh. Nep. v. Schwerz** „Anleitung zum praktischen Ackerbau" eine dem gegenwärtigen Standpunkte der Landwirthschaftswissenschaft entsprechende neue Bearbeitung herauszugeben, dürfte in allen landwirthschaftlichen Kreisen Anerkennung und Entgegenkommen finden; und zwar um so mehr, als seit der zuletzt veranstalteten Ausgabe eine längere Zeit verstrichen ist, in welcher durch die Forschungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete und ihre Verwerthung im landw. Betriebe derselbe einen völlig veränderten Charakter erhalten hat.

Bei der vorliegenden Neubearbeitung, welche auf Grund der letzten, von Schwerz selbst veranlaßten Auflage vorgenommen ist, mußte natürlich diesem Standpunkte der heutigen Landwirthschaftslehre Rechnung getragen, dabei aber das für alle Zeiten Dauernde und Werthvolle des Schwerz'schen Werkes erhalten werden. Schwerz war ein eminenter und durch reiche Beobachtungen gebildeter Praktiker; sein Werk enthält eine Fülle selbst beobachteter Thatsachen in musterhafter Zusammenstellung und edler, klarer Sprache. Von diesen aus der Praxis geschöpften, auf eigenen Erfahrungen beruhenden Ausführungen Schwerz's wurde bei der neuen Bearbeitung wenig oder nichts gekürzt, dagegen mußten seine Citate aus älteren Schriftstellern vielfach durch solche aus neueren Werken ersetzt werden. Desgleichen konnten viele theoretische Erörterungen, welche Schwerz an seine praktischen Beobachtungen knüpft, nicht erhalten bleiben, weil sie auf unhaltbar gewordenen naturwissenschaftlichen Grundlagen beruhen.

Um das Schwerz'sche Buch zu einem den Zeitverhältnissen entsprechenden vollständigen Handbuche der Landwirthschaft zu gestalten, waren aber nicht nur die erwähnten theoretischen Erörterungen durch Ausführungen zu ersetzen, welche dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechen, es mußten auch verschiedene Ergänzungen vorgenommen werden. So fehlt in dem Schwerz'schen Original die Lehre von der Viehzucht, welche als III. Theil neu bearbeitet wurde. In dem ersten Theile „Ackerbau" erscheinen als neue Abschnitte: die Lehre von den Handelsdüngemitteln, die Bodencultur und die dazu erforderlichen Geräthe, die Drainage und die neuen Wiesenbau-Methoden. Der Abschnitt „Handelsgewächsbau" wurde völlig neu und selbstständig gearbeitet; ebenso die „Fruchtwechselwirthschaft" und ferner wurde das Capitel „industrielle Wirthschaft", sowie ein kurzer Abriß der landwirthschaftlichen Buch- und Rechnungsführung hinzugefügt.

Die specielle Anordnung ergiebt sich aus der umstehenden Inhalts-Uebersicht.

Allen Capiteln, für die es wünschenswerth erschien, wurden Abbildungen beigegeben und enthält diese neue Ausgabe im Ganzen etwa **400 Holzschnitte.**

Auf diese Weise wird Schwerz' Handbuch fortfahren, den deutschen Landwirthen einen reichen Schatz bewährter Erfahrungen darzubieten und zwar jetzt

im Verein mit den Ergebnissen der neueren Landwirthschafts-Wissenschaft.

Der große Beifall, welchen die von der Verlagshandlung veranstalteten ähnlichen Ausgaben der beiden anderen landwirthschaftlichen Klassiker: Thaer und Koppe gefunden haben, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch das Schwerz'sche Buch in dieser neuen Gestalt und in einer dem hohen inneren Werth des Werkes entprechenden äußeren Ausstattung viele Freunde finden wird.

Die Ausgabe geschieht in zwölf Lieferungen à 1 Mark, und zwar wird das Werk bis zum Herbst des Jahres vollständig in den Händen der Subscribenten sein.

Der Unterzeichnete subscribirt hierdurch auf ein Exemplar der neuen Ausgabe von:

Johann Nepomuck von Schwerz' Ackerbau und Viehzucht.

Herausgegeben von **Dr. Victor Funk.**

Vollständig in zwölf Heften à 1 Mark.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Name und Adresse:

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.